



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

374 (15.8.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-223110](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-223110)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verleger: Dr. Hermann und Umgebung hat im Jahr 1888 durch die Post monatlich R. 2. 250 ohne Befreiung...
Verlag: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Ausgabenpreise nach Tarif der Veranschlagung pro ein...
Kassieren 3-4 R. M. für Anzeigen an bestimmten Tagen...
höhere Bewalt. Strafe. Betriebsstörungen...
berücksichtigt zu seinen Erlösansprüchen für angefallene...
bestimmte Ausgaben aber für vergrößerte Aufnahme von...
Kassieren 3-4 R. M. für Anzeigen an bestimmten Tagen...

Polnische Lobhudelei und Illusionen

Minister Skrzynski über seine Amerikareise

Paris, 15. Aug. (Von unsem Pariser Vertreter.) Der polnische Außenminister Skrzynski, der von einer Studien- und Vortragstour aus Amerika zurückgekehrt ist und gestern abend von Brind empfangen wurde, gewährt einem Vertreter des „Matin“ eine Unterredung über seine Eindrücke, die er in den Vereinigten Staaten empfangen hat. Skrzynski hielt etwa zehn öffentliche Vorträge über Polen und ganz Europa und verurteilte die Aufmerksamkeit der Amerikaner auf unseren alten Kontinent zu lenken. Dabei hat der polnische Außenminister die Überzeugung gewonnen, daß sich in Amerika ein merklicher Umbruch vorbereite und sich die Tendenz geltend mache, sich wieder den europäischen Verhältnissen anzupassen. „Ich glaube“, so sagte der Minister gegenüber dem Matin-Vertreter, „daß

der Amerikaner das richtige Wesen auf der Welt ist. Wir haben zu verstehen, die man ihm sagt, unter der Voraussetzung, daß es die genaue Wahrheit ist. Es sind Menschen ohne Vorurteil und ohne Vorurteil, ohne Vorurteil und ohne schlechten Willen. Sie haben mich gebeten, sie über alle Länder aufzuklären, von denen sie nur ein nebelhaftes Bild hatten, und sie haben mich bis zu Ende mit einer bewundernswürdigen Aufmerksamkeit angehört. Jede Reise eines Europäers nach Amerika soll keinen anderen Zweck haben, als Amerika dem europäischen Kontinent näher zu bringen. Ich habe die Überzeugung, daß das alle Europa niemals seine volle Gesundheit und sein wirtschaftliches Gleichgewicht wieder finden kann ohne die Solidarität mit den Vereinigten Staaten. Auch wegen der Zukunft der Welt ist es notwendig, daß Skrzynski ein Zusammengehen Amerikas und Europas für notwendig hält.

Auf die Frage eines Journalisten, ob Amerika dieser Lobschmeichelei würdig wäre, antwortete der polnische Außenminister: „Ich glaube es. Ich bin Optimist, aber kein Überhebender, da ich weiß, daß es eine Zeit braucht, aber kein Unmögliches herbeizuführen. Unser Führer besteht darin, daß wir zu schnell vorgehen und durch Verträge uns an unser Schicksal fetten wollen. Aber gerade diese Auffassung ist mit dem amerikanischen Charakter unvereinbar. Wenn Amerika einwilligen würde, nach Genf zu kommen, nicht als Militärländer sondern als Beobachter, so würde das eine große Friedfertigkeit und für Europa eine wirkliche Sicherheitsgarantie bedeuten. Die Sache ist einfach, looser wahrnehmbar. Man muß hofen, man muß arbeiten.“

In einem anderen Interview, das Skrzynski einem Vertreter des „Welt Pariser“ gewährte, äußert er sich über

den polnischen Standpunkt in der Sicherheitsfrage

und bezeichnet das Sicherheitsprojekt, das jetzt in Vorbereitung ist, als eine Art Genfer Protokoll. Die Verpflichtungen, die England auf sich nehmen werde, seien zwar augenscheinlich nicht so umfangreicher Art, wie diese, die ihm durch das Genfer Protokoll auferlegt worden wären. Aber die kontinentalen Mächte blieben im Prinzip aus dem in den letzten Jahren fixierten Grundlag stehen, vor allem, was die Definition des Angreifers und die Schiedsgerichte betreffe. Polen, sagte Skrzynski, hat bisher in die Sicherheitsverhandlungen noch nicht eingegriffen, aber mit werden vorzüglich auf dem Kaufenden gehalten und wir sind mit den festgelegten Grundlinien einverstanden. Die Frage eines Schiedsgerichtsvertrages zwischen Deutschland und Polen hat in London keine Schwierigkeiten herbeigeführt, umfomehr, als sie nicht in allen Einzelheiten geprüft wurde. Das ist aber notwendig. Die Frage des Rheinpactes muß mit derjenigen eines östlichen Schiedsgerichts verknüpft werden, um zu zeigen, daß der Rheinpact sich nicht als einen eisernen Vorhang darstellt, der Frankreich von seinen östlichen Verbündeten trennt. Die Haltung Polens ist klar.

Wenn jemals der Rhein angegriffen werden sollte

so werden polnische Soldaten nach den französischen die ersten sein, die zu Hilfe eilen würden. Ich betone, es darf sich nicht um eine nur isolierte Sicherheit handeln. Entweder gibt es für Europa eine allgemeine Sicherheit, oder es gibt überhaupt keine. Die französisch-englische Verständigung, die gestern in London erzielt wurde, ist eine Wohltat für die ganze Menschheit. Die Arbeit von Briand und Chamberlain ist bewundernswert. Man ist auf dem guten Wege.

Skrzynski scheint sich, so bemerkt der Matin, über den „bölligen Afford zwischen Briand und Chamberlain einigen Illusionen hingeben“ zu, denn gerade in der Frage der östlichen Verträge sind Chamberlain und die öffentliche Meinung zu weit entfernt von dem von Frankreich und Polen vertretenen Standpunkt. Andererseits sei auf eine Information des „Echo de Paris“ hingewiesen, das zu melden weiß, daß Briand bei seinen Besprechungen mit Chamberlain in dieser Frage vollkommen dem polnischen Außenminister nachgegeben und eingewilligt habe, alle Konflikte, die das Eingreifen Frankreichs zu Gunsten Polens erfordert, dem Völkern und zu unterbreiten. Das „Echo de Paris“ bezeichnet dies als einen vollkommenen Sieg der englischen Diplomatie und konstatierte mit schmerzlicher Verbitterung, daß Frankreich seinem östlichen Verbündeten nur zu Hilfe kommen könne, wenn von Genf d. h. in letzter Linie von England, es dazu ermächtigt sei.

Berlin über London

Berlin, 15. August. (Von unsem Berliner Büro.) Das Bild der außenpolitischen Lage, wie es sich durch die Londoner Konferenz ergebe, hat sich in maßgebenden Berliner Kreisen, wie wir feststellen konnten, gegenüber den letzten Tagen nicht wesentlich geändert. Während kurz nach der Konferenz die Berichterstattung der Minister in mehr oder minder wichtigen Details schwebte, beschränkt sie sich jetzt auf Gemeinplätze, wie: Es werde eine außerordentlich friedliche Note an Deutschland abgehandelt werden und die Bepredung hätte in keiner Weise der endgültigen Auseinandersetzung mit Deutschland vorgegriffen. Man habe in London lediglich für die englisch-französischen Gesandten eine Kompromißformel gefunden, über die Polen, die Tschechoslowakei, und andere weniger detaillierte Staaten ebenfalls sehr genau unterrichtet wurden, während Deutschland, dessen Schicksal man verbande, völlig im Unklaren gelassen werde.

Biel bemerkt, weil sie einen in Berlin in den letzten Tagen häufig wiederkehrenden Gedanken wiederaufliebt, wird eine Bepredung der „Dalla Rems“, die als das Ziel der Vereinbarung einen endgültigen Frieden bezeichnet zwischen den Ländern mit harten Gesandten, aus denen leicht frierische Vermittlungen entworfen könnten. Der geplante Vertrag soll nach demselben Bewusstsein, um ihn vollständig zu machen, durch Heranziehung anderer Mächte garantiert werden. Diese Garantie kann beabsichtigerweise nur dann einseitlich wirken, wenn in einem objektiven Verfahren die Voraussetzungen für eine Intervention erklärt werden. Daraus kann keine Rede sein, wenn man den Garantien die Freiheit darüber lassen will, wann und ob sie in Tätigkeit treten sollen. Damit würde der Sinn des Vertrages verfehlt und die Sicherheit, die man erreichen will, illusorisch. Jedenfalls wird man mit der Tendenz, wie sie seitens der polnischen Außenminister einen Vertreter des „Welt Pariser“ gegenüber aufzufassen, die polnischen Soldaten werden, wenn der Rhein angegriffen würde, nach den französischen die ersten sein, die einmarschieren würden, keinen Frieden einleiten.

Die Goldbewegung bei der Reichshauptkasse

Nach der heute veröffentlichten Uebersicht über die Goldbewegung bei der Reichshauptkasse für Juli 1925 besteht die Einzahlungen in dem Berichtmonat auf 692 672 198 M. Die Auszahlungen für die allgemeine Reichsverwaltung einschließlich der Kriegskostenausgaben betragen 406 712 215 M. Die Steuerüberweisungen an Länder und Gemeinden dagegen 224 059 557 M. Der Ueberschuß im Juli 1925 beträgt somit 62 900 426 M. Der Ueberschuß ist auf die Umstellung der Zahlungstermine für die Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer für das Steuerüberlastungsgesetz (bisher monatliche, vom Juni ab vierteljährliche Zahlungen) zurückzuführen. Der Ertrag dieser beiden Steuern gebührt in der Hauptsache den Ländern und Gemeinden, mit denen der Ausgleich im Monat August vorgenommen werden wird.

* Oberösterreichische Kohlen für Italien. Der „Secolo“ berichtet, daß die Einfuhr polnischer Kohlen nach Italien jetzt ihren Anfang genommen habe, nachdem Österreich Spezialtarife für den Transitverkehr gewährt habe. 10000 Tonnen sollen diesen Monat für die Eisenbahn haben, außerdem sind noch beträchtliche Mengen für die Privatindustrie unterwegs.

Rückblick und Vorschau

Die ausgestorbene Seeschlange — Politische Hochkonjunktur auch bei tropischer Hitze — Die Reichstagsarbeit — Die Londoner Konferenz — Marokko und Syrien — 1500 deutsche Todesopfer in Marokko — Wir Wilden sind doch bessere Menschen

Wo sind sie hin die schönen Zeiten, da überall in der Welt alljährlich in den Sommermonaten das politische und parlamentarische Getriebe gewissermaßen wie nach einem Naturgesetz so zum Stoden kam, daß manche Zeitungen ihre liebe Mühe und Not hatten, den nötigen Beistoff zusammenzubringen, und in der sogenannten sauren Wurfzeit sogar die tüble Seeschlange sich durch die Spalten mancher Zeitungen schlängelt? Verschwinden auf immer wiedersehen sind diese Zeiten, die uns rückwärtig heute in einen romantischen Schimmer verklärt erscheinen, und die wir damals doch nur gar zu oft als schlecht und teuer betrachten! Auch damals gab es freilich schon genug Sorgen und Leid in der Welt, wie es immer gegeben ist, seit dem wir aus dem Paradiese vertrieben worden sind, aber im Vergleich zu dem bitteren Heute war es damals doch das goldene Zeitalter Davids. Mit der einst so beweiheften Saison der Seeschlange und der Saurgurken, ist es nun endlich vorbei. Sie kommt nicht wieder, so innig sie vermisslich auch von den Reichstagsabgeordneten, die lange Wochen hindurch bei tropischer Sonnenhitze unter dem Glasdach des Ballonhauses schwitzen mußten, herbeigeholt sein mag. Ohne Rücksicht auf irgend welche Jahreszeiten, auf Hitze und Kälte, gibt es heute nur noch politische Hochkonjunktur in allen Ländern der Welt.

Eine ereignisreiche Woche liegt auch diesmal wieder hinter uns. Auf innerpolitischem Gebiete ist das wichtigste Ereignis der Woche die endgültige Entscheidung des großen dreitägigen Belehenswertes, das durch die Worte: Aufwertung, Steuererlässe und Zollvorlage umrissen wird. Am Mittwoch erit hat der Reichstag den letzten dieser Gesetzentwürfe nach schweren parlamentarischen Kämpfen verabschiedet und in die Ferien geben können. Das, schon rein äußerlich betrachtet, in der deutschen parlamentarischen Geschichte einzig dastehende Maß von positiver Arbeit, die der Reichstag in dem letzten Tagungsabschnitt geleistet hat, verdient Dank und Anerkennung des deutschen Volkes. Schon seit Ostern waren die Volksvertreter, mit alleiniger Unterbrechung durch eine kurze Pflanzpause, dauernd versammelt. Wochenlangere Dauerhaltungen von täglich 10 bis 12 Stunden bedurfte es, um das große gesetzgeberische Werk zum Abschluß zu bringen. Wir alle haben gesehen, wie sehr die sachliche Arbeit der Regierungsparteien durch die scharfe Opposition der Sozialdemokraten und durch die mühen Kabaletten der Kommunisten erschwert wurde. Sehr häufig kam noch hinzu, daß auch die andere Seite der Opposition, daß auch die Reichsradikalen sich demühtig fühlten, die sachliche Zusammenarbeit von Reichsregierung und Regierungsparteien zu fördern. Bei Bepredung des Handelsvertrags mit Belgien hielt es der deutschösterreichische Führer v. Graefe aus parlamentarischen Gründen für angezeigt, den im Saale anwesenden Reichswissenschaftler Dr. Stresemann in der nichtamüßigsten Weise dadurch zu verstimmen und herauszufordern, daß er ihn den unerbürdlichen Vorwurf machte, die gegenwärtige Regierung lasse das deutsche Volk „bemüht in Schande stürzen“ und das Haus aufforderte, den deutsch-belgischen Handelsvertrag, der mit der deutschen Ehre unvereinbar sei, dem Außenminister Stresemann „vor die Füße zu werfen“. Selbstverständlich war es, daß Herr Dr. Stresemann den hemmungslosen wölkischen Kritiker gehörig in seine Schranken wies. Geirru seinem Standpunkt, den wir im Spätherbst v. J. mit Begehren auf dem Vorimnder Parteitag von ihm äußern hörten. Er zitierte damals mit Bezug auf sich selbst und die östlich persönlich ausgesprochenen Angriffe seiner Parteigenossen einen Spruch, den er gerade an einem alten westfälischen Hause gelesen hatte und der heißt:

Ich bin kein sanftes Hänschen
Kein süßes Kämmerschwänzchen,
Ich bin ein Heidenkräft,
Und haut mich wer auf die rechte Wange,
So geht ich ihm zwei auf die Linke.

Es ist ungewiss, ob das parlamentarische Recht der Oppositionsparteien, gegen Regierungsvorlagen, denen sie ablehnend gegenüberstehen, die schärfste Opposition und auch Obstruktion zu treiben, umfomehr aber muß es andererseits das Recht der Mehrheit sein, Regierungsvorlagen gegenüber, die sie für gut und nützlich hält, von ihrem Liebergewicht Gebrauch zu machen. Diese Auffassung müßte zumal in einer demokratisch und parlamentarisch regierten Republik etwas ganz selbstverständliches sein. Der Kern des Parlamentarismus besteht doch nicht darin, daß die eine Seite unermüdet Reden, stundenlange parteipolitische Agitationsreden hält, die sich niemand anhört, die auch von der Presse nicht veröffentlicht werden und daß dadurch unendlich viel kostbare Zeit vergeudet wird, sondern darin, daß sich diejenigen Parteien, die die Regierung stellen und damit für die Lenkung der Geschäfte des Volkes die Verantwortung übernommen haben, darüber einig sind, was zu geschehen hat. Wissen die Regierungsparteien, was sie wollen und ist ein Einvernehmen mit der Regierung erzielt, dann hat die Mehrheit das selbstverständliche Recht, von ihrer Macht Gebrauch zu machen. Die Oppositionsparteien aber waren und sind anscheinend nicht dieser Ansicht, da sie jetzt allenfalls im Lande das müßigste Geschrei anstimmen über ihre „Bergewaltigung“ durch die Regierungsparteien.

Die Folge dieser Rossen aufwiegelung vor allem von kommunistischer Seite, sind die höchst bedauerlichen Streifen und Gebungen, die in Berlin in den letzten Tagen dieser Woche so viel an sich reden machten und den sozialdemokratischen Berliner Parteipräsidenten auf Geheiß des ebenfalls ebenfalls sozialdemokratischen preussischen Ministers des Innern zum scharfsten Einsprechen Veranlassung gaben. Das ist gut so, denn die weitaus überwiegende Mehrzahl des deutschen Volkes fordert dringend, daß endlich wieder Ruhe und Ordnung eintritt in deutschen Landen und daß die Regierung mit allen Nachmitteln, die noch hinter ihr stehen, dafür Sorge trägt, daß durch die Abwasgen parteipolitisch aufgewiegelter Elemente der innere Frieden, den wir gerade jetzt so wir mitten in einer schweren Wirtschaftskrise stehen, so nötig gebrauchen wie die Brot, nicht mutwillig gefährdet wird. Diese Forderung hat selbstverständlich mit Parteipolitik nicht das mindeste zu tun. Unparteiisch müssen alle Schlichtungsversuche des inneren Friedens, mögen sie von links oder von rechts kommen, mit der ganzen Autorität des Staates befördert werden. Das noch immer in tausend Sorgen verwickelte deutsche Volk verfährt nicht die mindeste Reizung, sich seinen Unbelustigkeiten durch mit B. ten, Gumm...

Konflikt in der katholischen Kirche Polens

Innerhalb der durch das polnische Konfordat bereits jetzt dem gesamten in Warschau unterstellten kirchlichen Gebieten ist es zu Konflikten gekommen. Die polnische Regierung ist gegen den Bischof Stanislaw Marusiewicz vorgegangen und hat seine Überweisung durchgesetzt. Marusiewicz wurde vorgeworfen, daß er durch kirchliche Besorgnismaßnahmen dem polnischen Staat ernstlichen Schaden zufüge. Erst bringt das Krakauer Blatt „Kurier“ Kurzer zusammen die journalistische Nachricht, daß die Maßnahmen Marusiewicz von der päpstlichen Kurie als berechtigt anerkannt wurden. Die Kurie hat dem genannten Bischof zufolge telegraphisch die Bischofliche Bischofsstühle angewiesen, die Projekte des Bischofs Marusiewicz betreffs der Einleitung der Diöcese durchzuführen. Danach sollen aus der Diöcese einige rein polnische Diöcese auscheiden. In der Warsauer Diöcese wird es danach statt wie bisher 15, 16, 45-50 Proz. Weisfrauen geben und statt wie bisher 5 Proz. Witauer.

Die gesamte polnische Presse zeigt sich außerordentlich entrüstet über diesen Plan und greift den Bischof in Podolie, Przemysl, an, der den Plan damit verbindet, die weisfrauenlose und russische Kirche dem Papst zurückzuführen, was aber nach Ansicht der polnischen Blätter auf Kosten des polnischen Staatsinteresses geht.

Polnische Beschwerde in der Optantenfrage

Eine Reihe von Abgeordneten der polnischen Rechtsparteien führte Frage über das Verhalten der deutschen Behörden bei der Annahme polnischer Optanten. Sie beschwerte sich gleichzeitig darüber, daß die polnischen Behörden die deutschen Optanten in Ruhe erklärten, daß dem Abwanderungsbegehren nicht Folge leisteten. Grahoft erklärte, daß die Behörden die Maßnahmen gegen die Optanten nicht durchzuführen würden und daß die Wojwoden bereits entsprechende Anweisung bekommen hätten.

Amundsen über seinen Nordpolflug

Wie einem zahlreichen Publikum mit dem norwegischen König an der Spitze hielt am Freitag nachmittags Amundsen im Rationalsaal in Oslo seinen ersten Vortrag über den Nordpolflug. Die Schilderungen Amundsens wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Als Amundsen dem schwebelichen Meteorologen Worsle bes Bescheidens teilmete, erhob sich die Versammlung zu einem Beifall.

Nachdem Amundsen seine Rede beendet und der Harze Beifall abgeklungen war, erhob sich der Vorsitzende des norwegischen Ausschusses zu einer kurzen Ansprache. Mit einem Hinweis auf die Bedeutung des Nordpolfluges, das jetzt norwegisch geworden ist, erklärte er, daß die Expeditionen der Königin habe es keinen Norweger gegeben, der die Expeditionen so beschickte wie Amundsen. Seine Taten haben die Ehre des Norwegers mitbringen lassen.

Unter tosendem Beifall hatte der Vorsitzende vorher mitgeteilt, daß der norwegische Ausschuss beschlossen habe, Amundsen, Worsle, Hansen, Nielsen und Lundal zu Ehrenmitgliedern des Ausschusses zu ernennen.

Einigen und Schützlingen ausgehändigt halbreife Burden, die nach nicht einmal das ohnehin zu niedrige Maß aller erreicht haben, gefahren zu sein.

Deshalb kann man es nur bedauern, daß auch der in diese Woche fallende Verfassungstag von gewisser Seite zu Kundgebungen benutzt wurde, die in ihren Auswirkungen gewiß nicht zu der so dringend notwendigen Beruhigung und Lenkung der öffentlichen Meinung beitragen.

Und nun noch einen kurzen Überblick über die außenpolitische Entwicklung in dieser Woche.

Das wichtigste Ereignis war der Besuch Briands in London. Welches Ergebnis seine zwölftägigen Besprechungen mit Chamberlain gezeitigt haben, ist auch heute noch nicht klar ersichtlich.

Im übrigen glauben wir, daß man in Frankreich viel mehr noch als in einem Sicherheitspakt, an den Krieg in Marokko denkt, für den noch immer kein Ende abzusehen ist und zu dem jetzt noch als neue schwere Belastung des französischen Weltfriedens und nicht zuletzt auch des französischen Staatshaushalts der Zustand der Truppen im französischen Mandatsgebiet Marokko hinzukommen ist.

Wie sehr den Franzosen diese in ihren Kautelisungen vorläufig noch gar nicht abgesehenen außenpolitischen Sorgen auf die Nerven fallen, geht aus einer für die französische Öffentlichkeit sehr beachtlichen Offenbarung aus, die in unserer heutigen Mitteilungsblätter veröffentlichte Grotiusresolution einer großen französischen Nationalversammlung hervor, in der auf energigehaltene Weise gefordert wird, daß endlich mit der „abscheulichen Gefährdung“ ein Ende gemacht werde und gegen die Unzulässigkeit mit den neuesten Ereignissen des Weltkriege nicht schuldig vorzugehen werde.

Wir sind aber und hoffen auch für den Teil der Kulturwelt, der noch unbefangenen und gerecht urteilen kann und will, in die erwähnte Pariser Grotiusresolution von größtem Interesse. Sie zeigt den französischen Nationalcharakter wieder einmal in beispielhafter Deutlichkeit. So sieht die Grand- und Kultur-Nation aus, die aus Dantes und Molière heraus und unter heidnischen Vorzeichen und Deutschen die höchsten Ziele der Kolonialpolitik abgeprochen und unsere blühenden Kolonien gemacht hat.

Hans Alfred Meißner.

Die Flucht der Tänzerin Magda Jovany

Roman von Hermann Weid

(Nachdruck verboten.)

39) Brest war ganz in sich zusammengesunken. Seine Sprache war weiter, als jede er mit sich selbst. „Nimmer noch sehe ich den Herrn, wie er dastand und in das Feuer stierte... und immer wieder sagte, so groß und schmerzhaft, daß ich es nie vergessen konnte...“

„Hören Sie, Mann,“ sagte er in freundschaftlicher, aber bestimmter Ton. „Ihr Glückswagen in Ehren! Mir begeht, daß Sie Herrn Murani, von dem Sie Wohlwäter empfangen haben, nicht verraten wollen. Hier handelt es sich aber um seinen Verfall! Wir haben unzweifelhaften Beweis, daß Herr Murani geistlich nicht mehr normal ist. Das mag von jener Zeit herrühren, als seine Frau ihn verlassen und er aus Verzweiflung darüber seine Fabrik angezündet hat. Verstehen Sie?“

Die Stanzaske

Die Verhandlungen zwischen Dr. Edmund Stinnes und den Banken des Schlingensfortums über die Verwirklichung von Werten für die Abzahlung der Hypothek haben noch nicht zu einem Ergebnis geführt. Der Arbeiterhaushalt der Werke hat sich bisher naturgemäß eine lebhaftere Bemühung bemüht. Bei der Leitung der Werke ist man der Ansicht, daß das ganze Vorgehen gegen Dr. Stinnes vor allem auf persönliche Motive zurückzuführen ist.

Stinnes schenkt für 2 Millionen Aqa-Aktien an seine Arbeiter

Berlin, 15. Aug. (Von unserm Berliner Büro.) Die „S. Z.“ weiß zu berichten, daß Dr. Stinnes noch gestern Abend die Hälfte seines Aktienbesitzes an Aqa-Aktien seinen Arbeitern geschenkt hat. In den Spätabendstunden hat er den Betriebsrat der Aqa-Werke zu sich kommen lassen und hat ihm die Mitteilung gemacht, daß von heute ab die Arbeiterhaft 2 Millionen Mark Aktien der Aqa besitze.

Die preußische Regierung und Stinnespresse

Das vor einigen Tagen verbreitete Gerücht, wonach die preußische Regierung Verhandlungen wegen Übernahme der Stinneswerke „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ pflegen sollte, ist von preussischer Seite demontiert worden. Die „S. Z.“ will hierzu erfahren haben, daß der eigentliche Interessent vielmehr die Reichsregierung sei.

Amerika als Geldgeber

A New York, 13. Aug. Der ehemalige Senator Joseph Hamilton Lewis bemüht sich im Auftrag eines ungarischen europäischen Bankens um eine 100-Millionen-Dollar-Anleihe, die vom Völkerverbund sanktioniert werden soll. Es haben über diese Anleihe bereits Verhandlungen zwischen dem Bankens und dem Staatsdepartement stattgefunden. Das Staatsdepartement macht keine Zustimmung zu der Anleihe von der Garantie des in Frage kommenden Staates abhängig, daß die Anleihe nicht zur Bezahlung aller Schulden oder zu militärischen Zwecken verwendet werde.

Auslandsrundschau

Belain Nachfolger Lautheys?

Paris, 13. Aug. Lautheys wird am 15. August neuzubinden nach Marokko abfahren. „Le Journal“ sieht in diesem Zusammenhang die Möglichkeit zu, daß Belain den militärischen Oberbefehl in Marokko übernimmt, da der Gesundheitszustand Lautheys an Bedenken Anlaß gebe.

Der Zionistenkongreß in Wien

Wien, 13. August. Zum Atonthronkongreß sind hier über 4000 Delegierte erschienen. Die Nationalsozialisten waren besonders an den Kongreß große Demonstrationen in Form eines Deutschen Laufs.

Leichtere Einfuhr deutscher Brennstoffe ins Saargebiet?

Die deutsche Handelsmission ersucht, daß die Regierungskommission des Saargebietes bei der französischen Regierung Schritte unternimmt, um Erleichterungen für die Einfuhr von Brennstoffen deutscher Herkunft in das Saargebiet zu erreichen.

Besuch des englischen Thronerbes in Japan.

Der Besuch des englischen Thronerbes in Japan, der bekanntlich aufgegeben worden war, doch stattfinden. Der Prinz wird Ende September in Japan eintrifft.

Die kassonische Nationalfeier.

Die kasonische Nationalfeier, die aus New York gemeldet wird, haben die deutsch-amerikanischen Verbände in San Francisco beschlossen, die deutsche Reichsregierung zu ersuchen, anlässlich der im Herbst stattfindenden Feier der 75-jährigen Zugehörigkeit Kaliforniens zu den Vereinigten Staaten, ebenso wie die übrigen Nationen, ein Kriegsschiff zu entsenden.

Todesstrafe für Doluspekulation.

Die Todesstrafe für Doluspekulation. Nach einer Mitteilung der „Neuen Freien Presse“ aus Athen verabschiedete die griechische Regierung ein Dekret, wonach für Doluspekulation, die Doluspekulation betreiben, die Todesstrafe festgesetzt wird.

Deutsches Reich

Hindenburgs Urkunde zum Hermannsdenkmal

Zum Hermannsdenkmal der Deutschen Turnerha! das auch der Reichspräsident Hindenburg eine Urkunde gestiftet, die von Berliner Turnern zum Hermannsdenkmal gebracht wird. Es stellt eine Anzahl von Hermannsdenkmalen dar und enthält folgenden Text: „Der Stadt Deimold und den am Hermannsdenkmal Berlin: „Der Stadt Deimold und den am Hermannsdenkmal Berlin: „Der Stadt Deimold und den am Hermannsdenkmal Berlin:“

Dr. Jarres mahnt zur Einigkeit

Berlin, 15. Aug. (Von uns, Berl. Büro.) Bei der Kundgebung auf der Nordseeinsel Rømø sprach, wie dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet wird, Oberbürgermeister Dr. Jarres, der sich dort zur Zeit aufhält gegen den Konfessionshader, wie er in dem Kampf um das Verhhältnis sich äußert. Man solle zu den vielen Streitigkeiten nicht noch neue hinzufügen.

Zum Barmatsskandal

Berlin, 15. Aug. (Von uns, Berl. Büro.) Von dem Reichslegationsrat Lepold und dem Verleger der Bergisch-Markischen Zeitung, Barmat, sind in der Angelegenheit der Barmat-Verfahren bei den Barmat-Staatsanwälten Kuhnmann und Caspary wichtige Angriffe auch gegen das preuß. Justizministerium gerichtet worden. Das Justizministerium weist jetzt die gegen einige seiner Beamten erhobenen Vorwürfe zurück und bemerkt: „Wie schon bekannt ist, liegen die Ermittlungen jetzt in den Händen der Staatsanwaltschaft. Das Ministerium beabsichtigt nicht, vor dem Abschluss der Ermittlungen zu ihrem Gegenstand oder ihrem Ergebnis Stellung zu nehmen. Am Laufe dieser Ermittlungen wird auch fortwährend geprüft, ob ein Antrag zu Disziplinarverfahren gegen die beteiligten Beamten gegeben ist.“

Das Reichskommissariat für das Handwerk. Wie wir erfahren, wird dem neu geschaffenen Reichskommissariat für das deutsche Handwerk ein Ausschuss von Vertrauensleuten des Handwerks zur Seite gesetzt werden, der den Reichskommissar innerhalb kurzer Zeit über die Fragen und Wünsche des Handwerks ins Bild setzen soll.

Die Abfindung des braunschweigischen Herzoghauses. Die braunschweigische Regierung hat dem Braunschweigischen Landtag vorgelegt, die eine Lösung der schwebenden Streitfrage der Abfindung des braunschweigischen Herzoghauses vorschlägt. Dem soll dem ehemaligen Herzog eine jährliche Rente von 75 000 M. zugesichert werden, barabfindet er Grundbesitz erhalten, der in Domänen und Wäldern besitzlich sein soll. Der frühere Herzog hat diesem Vorschlag zugestimmt.

Letzte Meldungen

Heidelberg Chronik

K. Heidelberg, 15. Aug. (Tele. Zeit.). Der ordentliche Professor für Anatomie an der Medizinischen Universität in Heidelberg, Dr. Hermann Bielefeld, ist zum ordentlichen Professor für Dermatologie an der Medizinischen Universität in Bonn ernannt worden. Der Beruf des ordentlichen Professor von Anatomie scheint sich auf eine neue zu verlagern. Die am Sanatorium interessierten auswärtigen Ärzte sollen, wie das „S. Z.“ vernimmt, den Wunsch ausgesprochen haben, daß mit Rücksicht auf die augenblickliche schwierige Finanzlage der Kreis im Hinblick auf die Unmöglichkeit der finanziellen Freisetzung im Saargebiet, zu die weiteren Beratungen vorläufig zurückgestellt werden. Da die Stadt Heidelberg die Baubehörde ist, liegt die Entscheidung des Ministeriums beim Heidelberger Stadtrat. Einleitend sprach der Stadtrat über die Verhandlungen.

Zum Schiedsgericht im Bergewerbe

Berlin, 15. August. Der gestern gefällte Schiedsspruch im Bergarbeiterstreik ist in Gewerkschaftskreisen auf lebhaften Widerspruch bei der zu Beginn der Verhandlungen bereits gefällte Schiedsentscheidung höhere Ränge als der des östlichen vord. Während die Gewerkschaft diese Verhandlungen mit den Arbeitgebern wieder wiederholt, ist das erste Spruchverfahren verloren worden, rechnet man in Gewerkschaftskreisen damit, daß der östliche Schiedsspruch für rechtsverbindlich erklärt wird.

Ein zweiter Vulkan in Griechenland?

Athen, 13. Aug. In der Nähe der Insel Santorin, auf der der Vulkan ausgebrochen ist, beginnt ein kleiner Vulkan an der Meeresspitze zu rauchen, dessen Spitze sich bereits über die Oberfläche des Meeres erhebt. Da die Form des vulkanischen Kraters ähnlich ist, so nehmen die geographischen Kreise an, daß sich ein zweiter Vulkan bilden werde.

New York, 15. Aug. Die Gattin John Pierpont Morgan ist infolge Herzschlages verstorben.

„In einem französischen Wahn verfolgt Herr Murani diese Dame. Er wird in seinem jetzigen Zustand auch nicht vor einem Verbrechen zurückweichen, um sein Ziel zu erreichen. Das muß verstanden werden, und Sie, Herr Brest, können uns dabei helfen!“

„Brest schweig. Grewen legte sich wieder ins Mittel.“

„Es ist möglich, mich zu helfen, unheimlichen Einfluß Murani auf die Menschen dort. Dieser Brest habe doch völlig unter Murani...“

Mannheim am Wochenende

Wo verbringt die Mannheimer Schuljugend die Ferien? 7000 Schulkinder erholungsbedürftig — 3600 dringende Fälle — Im ersten Halbjahre 988 Kinder Heilstätten überwiesen — 16 Land- und 4 Stadtkolonien

Kindheitserinnerungen werden wohl, wenn ich mich ansehe, der Vaterschaft mitzuteilen, wo die Mannheimer Schuljugend, soweit sie beizulegen der Erholung bedarf, die Ferienzeit verbringt. Nach meinen Erfahrungen kann die fürsorglichste Heimpflege nicht die Liebe und Fürsicht von nahen Verwandten ersetzen. Als einziger Sohn des Vaters war ich bei der Großmutter des Westfälischen, des stets mit offenen Armen empfangen würde, wenn die „großen Ferien“ begannen. Das Dorf, zwei Wegstunden von der Badersee entfernt, konnte nicht mit der Eisenbahn erreicht werden. Da waren dann Bauernkinder, die regelmäßig zum Markt gefahren kamen, so freundlich, dem blauen, schwächlichen Stadtkind einen Blick neben dem Kuchler einzuräumen. Das Gepäck nahm nicht viel Platz weg. Wie schön war schon die Wagenfahrt in die Ferien. Und wenn man dann bei der Großmutter, die ein nettes Häuschen mit einem Gärtenchen bewohnte, in dem neben Kartoffeln und Gemüse alle möglichen Blumen wuchsen, glücklich gelandet war, dann verlebte die Ferienwochen wie im Fluge. Hier habe ich die Natur lieben und die mühselige Arbeit des kleinen Landwirts schätzen gelernt. Wie wundervoll duftete der Obstgarten, in dem das Schlafzimmerschiffchen blühte, wenn ich mich morgens vom Lager erhob. Ich brachte mit auf das Feld gehen. Anstrengende Arbeit mußte man nicht tun. Man war schon zufrieden, wenn ich die Gärten auf die ausgebreiteten Strohmatten legte. Wie gern hätte ich die Gesteine geschauert. Ich lernte sogar auf den Stoppeln danach laufen. Manchmal Bierflaschen habe ich in der Kornspise gefastet, wenn die Sonne gar zu unerbarmlich brannte. Wie süßlich schmeckte in der Frühschicht, oder Bierspunde das Bauernbrot und der süße Kaffee. Und wenn dann der hochbeladene Erntewagen heimwärts schaukelte, durfte ich oben drauf sitzen.

Erfst als ich älter wurde, verlor ich die Furcht vor den Gärten. Die den Weg zur benachbarten Schmelze verpflanzten. Vor allem die Winterliche schnappten gar zu gern nach den nackten Waden des Stadtkindes. In der nächsten Vindensolie, die zum Heim des Vaters führte, hielten sich stets die zum Gefühls der benachbarten Rittergüter gehörigen Pflaumen auf. Ihr Geruch war schon im Hause der Großmutter zu hören, wenn die prächtigen Äste auf den Stämmen lagen. Es ist klar, daß ich besonders schön auf die Pflaumenbäume war, die man unter den Bäumen fand, wenn man den Hüben des Ortes zuvor kam. Die Großmutter hatte auch Zeit zum Besuch des Waldes. Ueber eine Stunde hatte man zu gehen. Durch Wäldchen und Getreidefelder führte früh morgens der Weg. Wie gut bekam den Stadtkind die würzige Waldluft. Und wenn man dann im Walde anocholant war, wurden bis zum letzten Abend Heidebeeren gesammelt. Daß ich an solchen Tagen ein richtiges Bloomaul war, ist selbstverständlich. Großmutter wusch auch die Stellen, an denen Wälder wuchsen, Pfefferminze und Schmalz. Das gab dann ein besonders feines Abendessen, zum mit Kartoffeln. Die dazu gekocht wurden, kurz vorher erst aus dem Garten geholt worden waren. Und dann die frische Milch, im Stall des Nachbarn ins Glas gemolten. Warum erzähle ich diese Kleinigkeiten? Weil ich jedem Mannheimer Kinde, das ich aus den heißen Mauern der Quadrate in Gottes freie Natur leitet, eine Großmutter wünsche, wie ich eine besaß. Weil sie so süßlich waren, weshalb mich in die Ferienwochen, die ich auf dem Pflaumen verbringen durfte, noch in so früher Erinnerung, daß vier Jahrzehnte nicht die unvergesslichen Eindrücke verwischen konnten.

In der städtischen Schulärztele, in der ich mich nach der Wahl der Kinder, die aufs Land geschickt werden konnten, und der Art ihrer Unterbringung erkundigte, wurde mir bereitwillig Auskunft gegeben. Man hat zwischen der städtischen Erholungsfürsorge, die das ganze Jahr über in Tätigkeit ist, und der Ferienfürsorge zu unterscheiden. Die schulärztlichen Untersuchungen haben festgelegt, daß rund 7000 Schulkinder erholungsbedürftig sind, 3600 sind ganz dringliche Fälle. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni wurden 988 Kinder Heilstätten überwiesen. Bei 254 Kindern mußte das städtische Jugendamt die Kosten übernehmen. Wenn man hört, daß eine Wädte nur im Durchschnitt 100 Mark kostet, wird man sich nicht wundern, daß in so vielen Fällen die öffentliche Fürsorge eingreifen mußte. Welche Heilstätten haben den Mannheimer Wäden und Wädels zur Verfügung? Heuberg, Dillheim, Bonndorf, Norddorf, Scheidegg im Wald, Ruppolding bei Berchtesgaden (Kath. Caritasverband). In diese Heilstätten kommen ausgesprochen fränke Kinder, hauptsächlich an Tuberkulose und an Erkrankungen der Limmassorgane. Manche der schweren Formen von Nephritis und Skrofulose. Die Heilstättenbehandlung dauert ein Vierteljahr. Außerdem werden Kinder in die Solbäder Rappenhau, Kreuznach und Bad Orb bei Krenfurth geschickt. Während in Rappenhau die Innere Mission

für die Kinder sorgt, ist für Kreuznach der katholische Caritasverband zuständig. Auch in Badenweiler werden Solbäder durchgeführt. An Erholungsheimen stehen Redargemünd, Heuberg und Landstuhl, von der Inneren Mission Herrenald, vom Kath. Caritasverband Friedenweiler, St. Peter, Stahldorf, Annau (Hohenpöllen) und Marienruhe bei Würzburg zur Verfügung. Diese Heime sind das ganze Jahr über belegt. Die Kur dauert sechs Wochen. Ausgesprochenen Ferienheime sind Weersburg, Reuditing, Chiemsee, Mühlbühl und Wörthhofen (Kath. Caritasverband). Hierzu kommen weitere caritative Vereinigungen, die durch Vermittlung der Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung Kinder in Ferienheime schicken, so der Verein für Schülerferienheime nach Vahr, Hülstorf, Steinbad bei Bonndorf, Waldhaus Jakob bei Konstanz, Solmsmühle und Norddorf an der Nordsee, der Verein für Ferienaufenthalt und Kindererholungsstätte nach Stammheim (Württ.) und Feleldharoda (Thüringen). Des evangelische Jugendamt, das Kolonien in Waldreutnach und Weilheim hat, verfügt außerdem über eine Anzahl Landplätze bei Familien.

Seit Monatsbeginn sind 445 Kinder weggegangen. Etwa 2100 weitere Plätze sollen bis zum 1. April 1926 besetzt werden. Dazu ist ein Aufwand von etwa 200000 M. erforderlich. Wenn man alle Einnahmen berücksichtigt, die von den Eltern der Kinder, von Staat, Kreis und Stadt, von Krankenkassen und aus dem Reinertrag des Festes für große und kleine Leute zuströmen, so verbleibt immer noch ein Fehlbetrag von 40000 Mark, für den keine Deckung vorhanden ist. Die vorgesehenen 2100 Plätze werden infolgedessen wohl notgedrungen entsprechend verringert werden müssen. Der Staatbeitrag, der im letzten Jahr 50 Pfennig pro Tag und Kind betragen hat, ist diesmal noch nicht endgültig bemittelt. Auch der vorjährige Restbetrag ist bis jetzt ausgeschöpft. Man hofft, daß das Restvermögen recht bald nachgeholt wird. Ebenso ist wünschenswert, daß der Arbeitsgemeinschaft von allen in Betracht kommenden Organisationen tatkräftigste Hilfe gewährt wird. Der Kreis hat bis jetzt 20 Pfennig für den Verpflegungsaufwand gespendet. Erschwerend wirken aber einige Betriebskosten, die den Geldgebern zugeschlossen. Die Schulärztele stellt in dringenden Fällen ein ärztliches Zeugnis aus, auf das hin die Kosten ein Drittel oder die Hälfte der Kosten bewilligen. Behauerlicherweise stehen einige große Krankenhäuser noch völlig abseits, obwohl sie sich sagen müssen, daß die vorzügliche Erholungsfürsorge die Beträge für zahlreiche Fälle erspart, die bei nicht rechtzeitiger Behandlung zu Erkrankungen führen müssen. Die Landesversicherungsanstalt Baden und der Landesverband zur Befämpfung der Tuberkulose steuern ebenfalls bei.

Die städtische Erholungsfürsorge ist auf vier Stellen ausgedehnt worden. Auf der Rennwiese sind 188 Kinder, darunter 50 Kleinlinder untergebracht, auf dem Platz des Turnvereins Mannheim von 1846 etwa 110, in früheren Neubau des städtischen Krankenhauses und in den Leuerschen Gärten (Grübel-Kindergarten) je 35 Kinder, hauptsächlich im Alter von unter 8 Jahren, außerdem sind in den Leuerschen Gärten 30 Kinder von der jüdischen Kinderstube. Die Kinder werden fünf Wochen verpflegt. Um 9 Uhr morgens finden sie sich ein und um 6 Uhr abends gehen sie wieder heim. Die Verpflegung besteht aus Frühstück, Mittag- und Abendessen. Für Schulkinder müssen 35 Pfennig, für Kleinlinder täglich 30 Pfennig von den Angehörigen bezahlt werden. Diese städtische Erholungsfürsorge untersteht dem städtischen Jugendamt. Pflanze und teilweise Freizeiten wurden in einer ganzen Anzahl Fälle gewährt. Das Essen wird im städtischen Krankenhaus gekocht und in verlassenen Behältern, wie bei der Quäterspeisung, nach den Kennzeichen usw. befördert. Die Brötchen liefert wieder der Konsumverein. Ueber die Erfolge, die in diesen Tagesheimen erzielt wurden, werden wir noch berichten. Wenn schon der Umstand, daß sich die Kinder den ganzen Tag über in anderer Umgebung, fern von manchmal geradezu erbärmlicher Behausung, in frischer Luft aufhalten, wirkt gesundheitsfördernd.

Nun noch einiges über die Ferienkolonien. Bereits im September und Oktober v. J. ist durch die Schulärztele die Zahl der Kinder festgestellt worden, die in diesem Sommer für die Ferienkolonien in Betracht kamen. In den Monaten März/Mai wurde dann vom Volksschulrat bei sämtlichen 34 Schulabteilungen Nachfrage gehalten. Hierbei stellte sich heraus, daß nicht weniger als 1411 Kinder ausgewählt worden waren. Leider standen nicht die Mittel zur Verfügung, um sämtliche Kinder auf das Land zu schicken. Es mußte noch einmal hart geklopft werden. 400 Kinder, bleiben übrig, aus denen je acht Knaben- und Mädchenkolonien gebildet wurden. Eine Rundfrage bei den Eltern der Kinder ergab, daß noch keine zehn in der Lage waren, für den vierwöchigen Aufenthalt in der Ferienkolonie den Betrag von 75 Mark aufzubringen. Ueber

als ihn seine weniger herbe Art zu freudig festlicher Farbe und von der linearen Strenge zu einer dekorativen und oft fröhlichen Bewegtheit führt. Auch in A. H. Vellegrini, der in Stuttgart bei der Heiligschule Anregung fand, wagt die Erinnerung an Hodler noch. Ueber der Zusammenhang ist schon sehr gelockert, obwohl auch Vellegrinis von Manier nicht immer freies Streben auf einen monumentalen Stil gerichtet ist. Es hängen schöne Beispiele seines Könnens aus: Die „Schlacht bei St. Jakob“ etwa, oder die „Begegnung“, während das materielle bedeutende großschalige Bild „Die neue Zeit“ eher ins Große übersteigt als aus sich groß wirkt. In seiner Nachbarschaft hängt Hans Brühlmann, auch er um den architektonischen Stil ein (also früh geschiedener) Kämpfer; seine großen Bilder mehr ein Versprechen aus großer Begabung als schon Erfüllung, seine Arbeiten kleineren Formats oft sehr fein und reizvoll.

Von Interesse ist in diesem Zusammenhang der Saal, in dem Proben einer farbigen sehr betonten schweizerischen Wandmalerei vereinigt sind: Vellegrini und Brühlmann auch hier bedeutungsvoll vertreten, daneben Altherr, Donz, Bodmer, Fischer, Bolens und auch Kriegl. Von ihm wirken (an anderer Stelle) die dekorativen Wandbilder aus der Loggia des Jüdischer Kunsthauses ganz vorzüglich. Eine eigenartige Erscheinung ist noch den Wandbildern aus Charles Humbert, dessen selbstsam schaliche Art einen Wandbildstil von besonderer Note verleiht. Seine Bilder sind ein wenig fast, fast in der Farbe, aber wie etwa die Frau mit den stehenden Strümpfen belist gemacht. Er gehört zu den Künstlern, die französischen Einfluß deutlich erkennen lassen. Gezante, Ingres, Picasso scheinen besonders anregend gewirkt zu haben und der Neoklassizismus der Franzosen findet bei Robert eine Übertragung gleichsam ins „Neu-Beierische“. Es ist eine glatte, ein wenig kalte Materie, sehr gepflegt in der vornehmen Farbe, von besser Technik, arthier Präzision und lebhafterer Herabwürdigung des Details. Comas wie neue Sachlichkeit ist hier und auch bei Martin Pauerburg. Romanische Formfreundlichkeit und ausgeprägtes Hingabe an die Farbe finden wir bei Gallet, Barraud, Guinand, Cingria, Cardinau, François, Clément und anderen Westschweizern, aber auch bei Morgenthaler oder dem begabten Berger. Ostschweizer, herrscht diese Lust, und Hermann Huber müßt sich schließlich um Renard. Sie, wie mancher andere sind der Beweis, daß auch hier klare Grenzen nicht bestehen und romanische Formkultur und französischer Kolorismus überall — wo es nicht eigene Kräfte bedrängen — eine wertvolle Bereicherung des mehr germanischen Geisteselementes bedeuten.

Es kann nicht Aufgabe dieser fragmentarischen Anmerkungen zu einem so umfassenden Stoffe sein, einen Namenskatalog auf-

400 Gesuche um Ermäßigung gingen beim Verein für Ferienkolonien von den Eltern ein. Am Besten mit dem Jugendamt und der Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung sind familiäre Gesuche in lokaler Weise erledigt worden. Mit Rücksicht auf die Beiträge, die von Staat, Kreis und Gemeinde in Aussicht stehen, wurde die den Eltern zugehenden Ermäßigung von 5—60 Mark gesteuert.

Die sechs Kolonien, die am 3. August jubelnd Mannheim verließen, sind wie folgt im Oberrhein untergebracht: K n a b e n: Dilsberg 28, Strümpfelbrunn (3 Kolonien) 83, Haag 26, Hirschbach 26, Oberleibach 32, Gadenheim 33; Mädchen: Effenbach 26, Raumkirch 30, Waldwimmersbach (2 Kolonien) 54, Lobensfeld 28, Reichartshausen 36, Walberg 30, Helmshof 30. Sämtliche Kolonien werden, mit einer einzigen Ausnahme, von älteren Hauptlehrern geleitet. Der Verein für Ferienkolonien stellt die Strohhäute, Schlafdecken und Waschtische. Der Koloniewirt ist zu folgender Verpflegung verpflichtet: Morgens Milch oder Kaffee mit Milch oder Suppe und Brot, um 10 Uhr Brot mit Kaffee, Mittagssuppe, Fleisch, Gemüse und Brot oder Wehlspise (zwei Tage in der Woche können völlig fleischfrei sein), nachmittags Milch oder Milchsuppe, Brot mit Kaffee (Obst nur mit Genehmigung des Leiters), abends Milch oder Diätmilch mit Brot oder Kartoffeln oder Milch mit einem Ei usw. Eine Abwechslung in dieser Verpflegung ist erwünscht. Wenn die Kinder einen längeren Spaziergang machen, wird ihnen das 10- oder 4-Uhr Brot mitgegeben. Bei einem Tagesausflug wird die Hauptmahlzeit auf den Abend verlegt. Der Koloniewirt erhält pro Tag und Kopf 1.80 Mark. Die Unterkunft des Kolonieführers wird mit 4 Mark täglich vergütet. Der Kolonieführer ist berechtigt, eine Begleitperson mitzunehmen, die zum gleichen Preis verpflegt wird. Die meisten Führer bringen ihre Gattin mit. Bei den Mädchenkolonien ist es sogar Vorschrift, daß die verheirateten Führer von der Lebensgefährtin begleitet sind.

Ein Beamter des Volksschulrats, der dieser Tage eine Inspektionsreise unternommen hat, konnte mit günstigen Eindrücken hierher zurückkehren. Die Kinder sind durchweg sehr gut untergebracht. Die Verpflegung ist vorzüglich. Die Stimmung läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig. Einzelne Fälle von Heimweh sind nur in den ersten Tagen aufgetreten. Eine einzige schwere Erkrankung ist bis jetzt bei familiären Kolonien vorgekommen. Ein Mädchen mußte infolge einer Blinddarmentzündung dem nächsten Krankenhaus zugeführt werden. Das Einzeichnen zwischen dem Kolonieführer und den Kindern ist das denkbar beste. So bleibt nur zu wünschen, daß alle Kinder am 20. August dringend mit diesen Dingen und erheblicher Gewichtszunahme hierher zurückkehren. Hierüber werden sich nicht nur die Mitglieder des Vereins für Ferienkolonien herzlich freuen, sondern weit über diesen Kreis hinaus alle Mannheimer Freunde, denen die Verbesserung des Gesundheitszustandes unserer Jugend am Herzen liegt.

Richard Schönfelder.

Wirtschaftliches und Soziales

Im Anleiheablösungsgeleit

Ist, so wird uns dem Schulerband der Wertungsausschüsse (Deutsche Wertungsausschüsse) berichtet, eine Wädte, die am heutigen 15. August sehr sichtbar wird. Es ist nämlich nicht bestimmt, aus welchen Kreisen die Treuhänder zu bestimmen sind, die die Rechte der Gläubiger gegenüber den Gemeinden und Gemeindeverbänden für deren Schulden wahrzunehmen haben. Das Ministerium beabsichtigt, solche Treuhänder, deren Bestellung ganz allgemein für alle Gemeinden von Gläubigerverbänden beantragt werden, aus den Reihen der Beamten zu bestellen. Hiergegen wenden sich die Schulerverbände und verlangen, daß aus den Reihen der Verbände heraus ehrenamtlich selbstverständlich diese Treuhänder zu ernennen sind. Die Entscheidung muß weit sein, da die Kräfte eine ausnahmsweise kurze ist. Bei dieser Gelegenheit, im Anleihen eine diesbezügliche Versammlung, sei darauf hingewiesen, daß sich die Gläubiger rüsten müssen, da die Schuldner von sich aus weder eine Abnahme noch ein Anerkenntnis der Schuld abgeben werden.



Die große Schweizer Kunstausstellung in Karlsruhe

III.

Dadurch daß Direktor Stork bei der Anordnung dieser Ausstellung eine scharfe Scheidung der Kunst vor und nach 1900 vermied (und die älteste vor der historischen Aufstellung bevorzugte), bewilligt gemacht. Er ist — man braucht keinen „Fall Böcklin“ darüber zu machen — die bedeutendste Erscheinung der Schweizerischen Kunst der neueren Zeit. Er erwacht dem 19. Jahrhundert, ganz (besonders auch in Deutschland) von einer Anzahl Meistern, die sein Bild lange verdrängt haben. Heute ragt er groß und einsam auf über ihn nichts oder doch Schiefes. Es ist eine seltsame Paarung in Dinge mit harten Säulen und ein bodendes gedankliches unerschütterliches Mächte. Selbst mögliche Einschläge führen zu keiner eine herbe, klare, ein wenig dünne Luft; seine Bilder verarmen architektonisch. Dieser Weg ist in Karlsruhe über viele Stationen der Welt und Zeit zu verfolgen. Man ist überwältigt von dem Einbruch, des dieses Schöpfers hinterläßt: die Welt wirkt deshalb als ob sie ein optisches Bild betrachtet geseht hat. Jedenfalls ist die Erscheinung der Schweizer Malerei, auch eine bedeutende — es sind etwa 60 im Ganzen — ist auf der Karlsruher Ausstellung besonders lebhaft.

Dem unmittelbaren Einfluß Hodlers findet man höchstens bei Max Buri, dessen düsterliche breite Bodenständigkeit vom frühen später her zu eigener ausdrucksvoller Farbgebung vorwärts, die an die Kunst des Edward Munch, der heute keine Spur mehr davon verliert und ganz Kolorist geworden ist, liegen in dieser Umwelt, wie die des Gino Seisler. Amlet ist um soviel lebenswürdiger als Hodler,

auftreten, der Vollständigkeit auch nur in Bezug auf besondere Leistungen anstrebt. Es sei noch einmal wiederholt, daß das Niveau der Ausstellung sehr gut ist, und daß man kaum, wiewohl wirtlich wertvolle Kräfte dieses Dreimillionenvolks hervorgebracht hat. Gerade so erstaunlich und fast vorbildlich ist, wiewohl der künstlerischen Produktion in die öffentlichen Museen und in Privatbesitz gelangt ist. An der Schweiz scheint die Kunst wirtlich Boden und Nährboden im Volk zu haben!

In dem Saal, dessen eine Wand Vellegrinis „Neue Zeit“ beherrscht, hängt an der gegenüberliegenden Wand ein anderes Bild großen Formats: der „Markt“ von Alexandre Blanchet, der mit etwa 20 verschiedenen Schöpfungen sich als eine ganz starke Begabung ausweist. Dieser Rater aus romanisch-germanischer Kulturmischung (in Pforzheim geboren) kommt materialistisch von Gezante her. Er trägt als Erde eine deutsche, melanchoisch beschaute Schwerfälligkeit mit sich, die vital und breit sich den Weg zur französischen Formkultur sucht. Er ist ein souveräner Beherrscher des Stofflichen, ein Meister der etwas wichtigen Farbe. Er zeigt monumentaler Art zu (selbst in den Porträts oder in der vorletzten „Toilette“ ist davon etwas) und erweist sein kompositorisches Können eben in dem „Markt“. Schon fällt und belacht er die große Fläche, unauffällig ordnet er das Geckchen nach räumlichen Gesetzen; das Anekdotische ist augenfällig und alles ins Bedeutende hineingefestert.

Die Waller Künstler sind gut vertreten; sie fallen durch ihre fette, ionig dunkle Farbgebung auf, die sie in einer Zeit bewahrt haben, wo die Weiterentwicklung des Impressionismus und des Impressionismus zu sehr aufgehellt Farbgebung geführt haben. Es seien genannt: Die mit einem frischen Damenbildnis, Lächer mit einem malerisch seinen Familieninterieur, Dongé, Fischer u. a. Einer der beachtenswertesten ist W. B. Pariz. Sein Weg von einem Rücken über die französischen Regionen zu den Skandalen ist ein Kaffee. Dieses Bild ist ausgezeichnet.

Angemerkt habe ich mir noch Gimm, der seinen Impressionismus ein wenig breit vorhält, den schlichten und ionigen Hans Sturzenegger, Clément mit den schönen tuschigen Dörfern, Klugg mit seiner kimmungsreichen Schöpfung, den weich gelbten Eschauer, Fred Stauffer und Surde als Randschäfer von besonderer Art, den farbenfrohen G. Gieser, melli, Wiler, Walfer, den feinen Durier, Kägin, Bern, Reber, Riethammer, Jeller, Leo Stad, Brezler, Gieser.

Den eigenlichen Impressionisten, die in die holländische Malerei auch ein wenig Deutlichkeit gekoppelt haben, ist wenig Anteilnahme geschenkt; zwei Ausnahmefälle sind jedoch erwähnenswert, nämlich die mit seinem Regler nicht sehr glücklich; landschaftliches ist eindrucksvoller. Man merkt sich A. Reiffers durch

Städtische Nachrichten

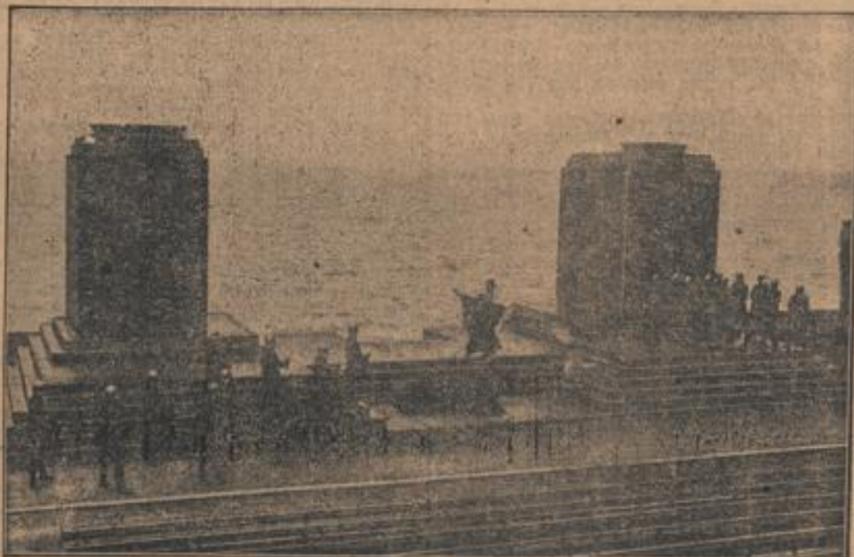
Lebenskünstler

In seiner Art ist jeder ein Lebenskünstler; es kommt nur immer darauf an, wieviel „Kunst“ man von ihm verlangt und welchen Anteil er am Leben hat; was dem einen noch mühelos gelingt, das ist für den andern schon unerreicht. Ein Leben, das nach außen hin verlockend wirkt, verliert oft jeden Reiz, wenn man näher tritt und das „Künstliche“ des ganzen Aufbaus durchschaut, das doch mit Kunst so gar nichts zu tun hat. Was wir „Lebenskünstler“ zu nennen pflegen, sind meist Naturen von großer Einheitsliebe, stark in der Arbeit, aber auch stark im Genuß. Sie haben Tiefe genug, um jederzeit überall fest wurzeln zu können und sind doch auch wieder beweglich genug, um sich nach Bedarf sofort loszureißen und sich in der Hand zu haben. Hemmungen kennen sie kaum; sie werden nicht wie andere heimgeleitet von dem quälenden Gefühl: „das hätte ich nicht bedurft; dabei hast du dir etwas vergeben“. So sind sie durchaus nicht. Was hinter ihnen liegt, ist überwunden im Guten oder im Bösen; sie denken zwar noch daran, aber es plagt sie nicht mehr und das sofort soziale Lobstand für sie gewonnen, daß sie ironisch darüber lächeln können wie über Fremdes. Das gibt ihnen die Kraft,

föhren und einem Veronesenkranken. — Abends 7 Uhr Kolonnenartenstraße und Friedrichstraße zwischen zwei Radfahrern. — Ein 16 Jahre alter Schülerlehrling aus Seckenheim wurde mit einer Kopfwunde ins städtische Krankenhaus ein eingeliefert. Er soll mit seinem Fahrrad in Seckenheim mit der Vofalbahn zusammengefahren sein. — Unfälle. In das Krankenhaus wurden mit dem Sanitätsauto eingeliefert: Ein 29 Jahre alter Landw. der im Betrieb der Rheinischen Vollerwerke beim Heizen eines Kessels von einer Stachtkammer im Gesicht leichte Brandwunden davontrug. — Ein 42 Jahre alter Postaussteller, der an der Ausgasse des Lindenhofes (Bahnhofstraße) hinfuhr und sich einen Reifensprung machte. — Ein lediger Schloffer von Neckarau, der in der verflochtenen Nacht auf dem Kaiserweg von Lobau bei Seckenheim verunglückte. — Kellerbrand. Vermutlich durch unvorsichtigen Umgang mit einer brennenden Raarre gerieten gestern abend in H 7, 37 im Keller loziernde Säckel in Brand. Das Feuer wurde von der um 6,44 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht. — Zum Ehrenmitglied ernannt wurde anlässlich des 50. Stiftungsfestes der in Wien ansässigen reichsdeutschen Sektion des „Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ Herr Walter Büttner von hier.

sehen Speyer und Neustadt wird er auf Aedern gepflanzt und trägt sein Teil dazu bei, daß die Vögel in einem so guten Geschick leben und groß sind relative Begriffe; sie werden jedoch bei gewissen Dingen abgesehen. So z. B. bei den Reihchen, die es zur Zeit in respektabler Größe gebracht haben. Geflügel war durchwegs fast vertreten und auch ziemlich gefragt, allerdings hatte das Aufwachsen eines ungleich größeren Zuspruchs. Die Hauptinhaltsstoffe für das lebende Geflügel sind durch die gegenwärtigen Ferien die Kinder geworden, die zwar den Umfang nicht erhöhen, nur halten sie keine große Auswahl; auch die Fische sind in dieser Woche immer weniger geworden. Mit zwei Wannen „Fisch“ der Fischmarkt. In den Fischen machen immermehr die Steinpilze den Vorkäuflichen offenbar mit Erfolg Konkurrenz. Sonst kann man im Weltmarkt der anstehenden Herbstprodukte noch keine Abnahme feststellen. War das Kraut konsolidiert sich die Krautpreise nach nördlich jetzt eingetroffen, ein Zeichen dafür, daß das Kraut leichter losgehen kann. Und wer sich zur Steigerung des Absatzes ein paar schöne Ähren nebenan stellen will, der hätte auch diesmal Auswahl genug.

- Nach den Feststellungen des Städt. Nachrichtenamts verließen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund:
- Kartoffeln, neu, inf. 5-8, Bohnen, grüne 20-35, weiße 35 bis 38, dicke, weiße und bunte 25-35, Wirsing 15-20, Kohlrabi 10-12, Rotkraut 14-16, Blumenkohl Stück 5-10, Kohlraben Stück 6-12, Karotten 12-20, Getreide Rüben 10-12, Rüben 12-15, Erbsen grüne 45, dicke 25-30, Abbarber 10-12, Zwiebeln 12-15, Knoblauch Stück 10-20, Kopfsalat Stück 10-15, Endivienkohl Stück 6-18, Meerrettich Stück 20-30, Rettich Stück 5-20, Tomaten 20-30, Salatgurken Stück 3-60, Salatgurken Stück 1-2, Fenchelgurken Stück 1-2, Pfefferlinge 40-50, Johannisbeeren 30, Himbeeren 60-70, Brombeeren 50-60, Preiselbeeren 60 bis 60, Edelstachelbeeren 80-120, Weinbergstachelbeeren 50-70, Weinbeeren 30-35, Zwetschen 25-35, Apfels 15-60, Birnen 20-30, Fälschl 8-10, Orangen Stück 20-55, Zitronen Stück 3-18, Erdbeeren 220-280, Sanddorn 200-232, Weiser Röhre 40-100, Honig mit Glas 160-180, Eier Stück 11-18, Käse 160-180, Butter 180, Bresem 100-120, Sardinen 140, Rüböl 50, Rapsöl 60, Salz lebend, Stück 150-400, geschlachtete Stück 200-300, Hahn lebend, Stück 150-400, geschlachtete Stück 200-300, Enten lebend, Stück 200-300, geschlachtete Stück 300-400, Tauben lebend, Paar 180-200, geschlachtete Stück 100-150, Gänse lebend, Stück 700, geschlachtete Stück 800-1400, Rindfleisch 120, Kalbfleisch 140-150, Schweinefleisch 140-150, Hammelfleisch 90-120, Geflügelfleisch 60.



Bodensee theater in Friedrichshafen

Im Freilichttheater an der Uferstraße in Friedrichshafen wird zurzeit von der Württembergischen Volksbühne Schillers „Brau von Messina“ aufgeführt. — Inszenierung: Herbert Wallz, Bühnenbau und Kostüme: Ernst Wils.

Veranstaltungen

Der Schweizer National-Bühnen- und Kamegen-Circus Kala wird, wie wir vernehmen, nächste Woche auf dem Weipfahle mit Sonderzug eintreffen und am Donnerstag, den 20. August in seinem nach den letzten technischen Errungenschaften erbauten 6000 Personen fassenden Zirkus ein kurzes Gastspiel beginnen. Vor 10, vor 20, vor 30 und mehr Jahren schon sind die Kamegen immer zu uns nach Deutschland gekommen. Wer von uns Ketterern hat sie nicht noch in Erinnerung, wie sie damals auf dem hohen Seil, ihrem einzigen Hauptvergnügen, den staunenden Zuschauern ihre waghalsigen und halbdämonischen Kunststücke zeigten. Das hohe Seil ist verschwunden, an seine Stelle ist ein Groß-Zirkus-Unternehmen von kolossaler Größe und Leistungsfähigkeit mit einem gewaltigen Apparat getreten. Der Zirkus führt ein Personal von 200 Personen, darunter die besten Künstler u. Künstlerinnen der Range mit sich. Die 1. Hälfte des Programms widmet sich auf einer fahrbaren Barrikade ab. Diese wird sodann während der Pause in der kurzen Zeit von 5 Minuten aus dem Zirkus entfernt. Die Kamegen tritt auf dem gleichen Niveau, aus dem Zirkus entfernt. Die Kamegen tritt auf dem gleichen Niveau, aus dem Zirkus entfernt. Die Kamegen tritt auf dem gleichen Niveau, aus dem Zirkus entfernt.

unverdorren immer wieder von vorn anzufangen und sich keinen Augenblick zu bestimmen, das Ganze zu wagen, wo sie etwas zu gewinnen hoffen.

Dabei sind sie mit voller Aufmerksamkeit bei der Sache, halten nichts von dem, was an sie herantritt, für nebenächlich und leben sich höchstens in jede Lebensfrage ein, um nach Stunden wieder etwas anderes zu ergreifen, das ihnen besser erscheint. Ihnen gehört die Gegenwart, wie bei der Gegenwart gehören. Vergangenheit ist ihnen gewesen, Zukunft werdende Gegenwart. Sie beherrschen den Tag, geduldet ist ihnen die Stunde. Solchen Menschen will und muß das Leben dienen. Sie stehen zwischen den Kräutern, die auf ihnen hoden und zwischen den Phantasien, die ewig Projekte in die sprossende Zeit schubsen, ohne etwas davon verwirklichen zu können. Der Lebenskünstler hat die Fähigkeit, den Wünschen zu genügen, die uns ahnen so schwer werden und darüber hinaus reflektieren Leben so zu leben, wie wir es gern möchten, ohne es zu meistern; ihm eignet die beglückende Fähigkeit aller derer, die aus einem Guck und zur guten Stunde gefornit sind. Sie bleiben Sonntagstänzer, so sehr sie sich an ihrem „Stern“ verhängen. H. H.

Marktbericht

Ein wichtiges Argument hat man in Daxton bei dem Affenprophet vergessen: der Marktinstinkt bildet eine typisch menschliche Eigenschaft und findet sich nicht bei den behaarten zoologischen Exemplaren, die sich angeblich gefränkt fühlen, daß eine gewisse Richtung sie als unsere Vorfahren bezeichnet. Dieser Marktinstinkt ist nicht erst eine Errungenschaft der Zivilisation, sondern eine ursprüngliche, natürliche Menschenerlangung, die man überall verfolgen kann. Besonders bei unsern Hausfrauen, die in der vorigen Woche noch instinktiv mit ihren Einkäufen zurückhielten in dem richtigen Gefühl für eine kommende Verbilligung, und die Preisentwicklung der letzten vergangenen Marktwochen hat ihnen recht gegeben. Wenn nämlich das Aussehen der Marktwaren zu intensiver Grade anwächst, dann sind das immer die Vorboten eines Welterfolgslags in den Preisen. Der ideale Zustand ist allerdings auch in dieser Woche noch nicht erreicht, und die Hausfrauen sollen und dürfen sich auch noch fernsichin auf Marktinstinkt verlassen. Die Kartoffeln sind etwas billiger geworden, nur noch nicht so, wie es ihrer Range entspricht, denn daß es viele gibt, weiß jeder einigermaßen aufmerksame Besucher der diversen Strohgengeräthsche, in die sich in letzter Zeit allzu häufig der marstante Auf „briema Karboffe“ mischte. — Je mehr die Nachfrage fortschreitet, umso mehr muß der Marktinstinkt sich für Kleinigkeiten schärfen. So liegt es uns denn ob, bis in dieser Woche erstmals erschienenen Beisehbeeren hervorzuheben neben — natürlich nicht „mit“ — den wirklich allerliebsten gerasteten Periwinklechen. Nicht uninteressant ist auch der erste Zeitschnitt, dessen Ergebnisse sich, durch zu wenig Regen noch etwas spärlich, auf diesem Wochenmarkt einfanden. Dieser frischgetrocknete, Pfeffermünztee ist übrigens ein duftender Genuß aus der Pfalz; gut-

- * Lebensmüde. Eine 24 Jahre alte Dienstmagd wollte sich aus bis jetzt noch unbekannter Ursache veranlassen. Die Lebensmüde wurde ins städtische Krankenhaus eingeliefert.
- * Zusammenstöße ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages: Mittags auf der Straße zwischen O und H 7 zwischen einem Motorradfahrer und einem Handlaren. Hierbei wurden die Fahrer beider Fahrzeuge unbeschädigt verletzt. — Nachmittags 6 Uhr Kunst- und Breitstraße zwischen einem Radfahrer und einem Kinderwagen, wobei das zwei Jahre alte Kind herausstieß, sich aber nicht verletzte. — Nachmittags 6 Uhr der Straßenkreuzung N 1/O 2 zwischen einem Rad-

einanderstößende Fortigkeit, räumt Kubertonoid zur Verwandtschaft, nennt Alice Bailly; Lauterburgs Schimmi ist eine nach raffinierte Mischung aus Sockelheit und erpochtenistischer Phantasie, aber farblich und malerisch interessant.

Von den Graphikern sollen auf: Baumberger, E. P. mit trefflichen Holzschitten, Pa u l i mit feinsten Radierungen, ferner Bodmer, Laudi, Klegg, Walke, Henry Wischoff und noch manch einer der genannten Maler.

Die schweizerische Plastik ist außerordentlich vertreten und hat teils in eigenen Kabinetten und Rissen, teils als lebender Schmuck der großen Säle vortrefflich Platz gefunden. Carl Burdhardt imponiert durch die Ruhe seiner monumentalen Schöpfungen, die klassischen, nicht klassizistischen Geist atmen. Der kleinen Arbeiten Vorzug ist Formschönheit. Duda cher besticht durch die erste Sachlichkeit, die sich ebenso an schönen Bildnissen betätigt, wie an seiner groß geforniten Eva oder seinen temperamentvollen Rabenden. Galler ist liebenswürdig, geht mehr auf das geistreiche, mehr auf Bewegung und besitzt ein immer fesselndes Können, das in der Kleinplastik sehr vortrefflich zur Geltung kommt. Haber und Ross lieben eine modernere lineare Formgebung. Guter, Vid, Kihling, Gelfer, Hänerwadel, Hof, Jaggi, Sarti, Rodo de Riederhäusern (mit dem trefflichen Verleime) bleiben in der Erinnerung. Und natürlich Hodler mit der eigenartigen Frauenbüste, seiner einzigen Plastik.

Nicht alles erbetene und eingesandte Material konnte, wie das Katalogwort sagt, aus Platzgründen in der Ausstellungshalle untergebracht werden. Es ist in einem Obergeschoß der Kunsthalle zur Schau gestellt. Es lohnt sich hinzusehen; es sind recht interessante Arbeiten dort u. a. Buzzi: Koch dem Begründnis, ein schöner Welt, allerhand moderne und ältere Maler, unter denen B. L. i m besonders Beachtung verdient. Mit einem Tafelbild repräsentiert dieser Schönleberchaler sein beträchtliches Können, das aus dem Welt Schönlebers zu einem persönlichen Ausdruck geführt hat, aufs Beste.

Mit Bedauern wird man vernehmen, daß es nicht gelungen ist, eine Veräußerung der mit viel Fleiß und Mühe zusammengebrachten Ausstellung zu erwirken. So werden sich Ende August die Bilder wieder in alle Winkelrichtungen zerstreuen, und vieles wird man vielleicht nie wieder zu Gesicht bekommen, weil es in Privatbesitz ist. Wer aber die Ausstellung gesehen hat, wird der Stadt Karlsruhe und Direktor Stord Dank für den fleißigen Einsatz wissen und nicht unterschätzen, welche völkerverbindende Aufgabe derartige geistige Brücken über die politischen Grenzgraben hinweg erfüllen!

Der Neapolitaner und die Sprachen

Von unserem E. P. Korrespondenten

Die neapolitanische Bevölkerung hat, wie viele andere naive Bevölkerungen, wie Griechen, Türken, Araber und Spanier, ein höchst seltsames Verhältnis zu den Fremdsprachen: diese Leute glauben, daß eine andere Sprache als ihre im Grunde ein Wunder ist. Daß man seine Sprache spricht und nicht verstanden wird, daß man einen Menschen sprechen hört und nicht versteht, erscheint ihnen im Grunde unbeeinträchtigt. Viele von ihnen kommen zwar nach Amerika, da sie aber dort alle nur mit ihren Neapolitanen verstehen, so lernen sie nur sehr wenig englisch oder amerikanisch, wie sie können. Von dem aber, was sie lernen haben, machen sie, in die Heimat zurückkehrend, einen übermäßigen Gebrauch, in einem Maß, das man nicht einmal einer im Dorf mehr kann als die anderen, so bekommt er den Ehrenstitel „Der Amerikaner“ und wird wie eine Art von Dorfprediger verehrt.

Es passierte mir neulich, daß ich in dem vielbesetzten, kostbar aber außerordentlich ähnen und inkonsequenten Drie Castellamare di Stabia einsteigen mußte. Es war gegen Abend und mein Begleiter und ich sprachen lebhaften Hunger. Sodals wir unvorsichtlich waren und ich eine recht zweifelbabe Souffle aerieien, wo man tatsächlich leben konnte, was der Fremde in nur von Anstichspolarten weiß, daß die Neapolitaner manchmal die Raccaroni auch dann mit den Händen essen, wenn sie von den Fremden keine Kupfermünzen erwarten.

Allo, in der Gde uns odenüber, sah ein Mann und verschleierte sein Gesicht mit einem Raccaroni, der er zum Runde führte. Er nahm keine Notiz von uns. Soianne wir schwiegen, als er ununterbrochen weiter. Als wir aber den Mund aufhoben und etwa eine Minute in deutscher Sprache mit einander ardeten, ließ er den Raccaroni fallen, der seinen Mund mit seinem Teller verband, anmerkmachen in sich selbst zusammenbrechen und sah uns auf das anwandelte an.

Sein Ausdruck hatte im ersten Moment etwas wildes. Dann ein er in Entzänden über. Schließlich wurde er von einer unaussprechlichen Reue überfallen. Und wunter Reht erob sich der Mann, kam auf uns zu und frogte uns:

„Was für eine Sprache redet Ihr da eigentlich, meine Herren?“ Wir antworteten, daß es deutsch sei. „Eine schöne Sprache“, sagte er ohne rechte Uebersetzung. „Eine seltsame Sprache“, sagte er hinzu, „unähnlich der englischen und amerikanischen, für uns Neapolitaner kaum erkennbar, und vermutlich schwer zu verstehen.“ Er lachte sich, mir reboten weiter. Aber das Staunen in seinen Augen nahm von Minute zu Mi-

nute zu. Schließlich, nachdem er uns etwa eine halbe Stunde angehört hatte, loben wir einen deutschen Schimmer von Intelligenz in seinem Gesicht. Wüßlich aber lobte er auf, ganz laut auf, und es sah uns, als wolle er lachen; mich betraf es nicht so sehr.

Und schließlich kam er wieder auf uns zu, und hielt uns fassende woblächliche Rede:

„Dah Sie, mein Herr,“ sagte er zu meinem Freund, „sind Sie sprechen, und daß Sie es auf und liegend sprechen, will ich Ihnen glauben. Dah auch Sie, mein Herr,“ sagte er zu mir gewendet, „sind Sie zu, die ich schmerzlich und kaum erlernbare Sprache beherrschen, nehme ich zu Ihrer Ehre an. Dah aber Sie beide sich gegenseitig verstehen, das, offenstanden, machen Sie mir nicht weis.“ Damit wandte er uns nicht ohne ein Zeichen der Verachtung den Rücken und ging.

Als ich meine Tage nach diesem Erlebnis in einem leeren Hotel wohnte, die auf ihren internationalen Ruf hielten, im Abrinn aber eine menschenunwürdige Einrichtung sind, erlebte ich, daß eine reiche, wohlhabende und offenbar sehr hübsche Engländerin eintraf. Der Portier, der kein Englisch konnte, rebete sie in englischer und ausser Französisch an. Sie aber räumte die Nase und erwiderte höflich: „No, Mister, I don't understand Italian.“

Ich finde den Unterschied zwischen dem Bildungsgrad des Mannes aus Castellamare und dieser Engländerin im Grunde recht gering.

Literatur

* Erzbischof Ederblom: Einigung der Christenheit. Tagelgemeinschaft der Kirche aus dem Geist wertvoller Liebe. Neben, sehr und eingeleitet von Peter Kay. Mit Titelbild und Illustration. G. H. Müller Verlag, Halle (Saale). Das Buch beginnt mit einem begeisterten Aufruf zur Einheit. Es folgt ein so noch nie gegebener Uebersicht über die kirchlichen Schiedungen seit 1000 Jahren, ein Kapitel „Weg zur Einheit“, das die Liebe über das Dogma stellt. Dann wird eine Geschichte der Einigungsbewegungen und eine Uebersicht auf die nächsten Ziele gegeben. — Ein warmherzig geführtes Werk des Führers der Bewegung zum Christenbrüderbund. Auf geschmackvolle Ausstattung hat der Verlag besonderen Wert gelegt.

* Peter Kay: Nathan Ederblom, ein Führer der kirchlichen Einheit. Die erste Darstellung von Ederbloms Gedankenwelt. G. H. Müller Verlag (H. Keller) Halle a. S. Erzbischof Ederbloms Name ist ein Programm! Wie war sein Weg? Unter welchen Umständen hat er gestanden? Auf welchem Gebiet hat er gearbeitet? Wie wußte er all das in der Einheitbewegung selbst zur Einheit zusammen? Darauf gibt das Buch eine erste, auf Leben, Werke und Gedankenrichtungen Ederbloms eingehende Antwort auf Grund der schwedischen Original-

Aus dem Lande

Baden-Baden, 15. August. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich beim Hotel Früh. Ein mit Steinen beladener Wagen fuhr den Berg herunter. Beim Schließen der Bremse, die anscheinend versagte, verlor sich der Führer in die Ägide, wurde von einem Baum heruntergerissen und getötet. Der Schwerverletzte wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht.

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Wie lange noch Wohnungszwangswirtschaft?

In Nr. 304 der „Neuen Mannheimer Zeitung“ versucht ein Herr A. die Wohnungszwangswirtschaft der Lebensmittel mit der Wohnungszwangswirtschaft zu vergleichen und kommt schließlich zu dem Schluss, daß nach Verschwinden des Mietengesetzes Wohnungen in Hülle und Fülle gebaut würden, wie auch beim Verschwinden der Lebensmittelkarten auf dem Markt wieder alles zu haben war.

Rund um den Friedrichsplatz

führt jetzt tatsächlich eine der schlechtesten Straßen Mannheims. Es ist beschämend, eine Straße so auszubessern, wie es gerade hier geschehen ist. Doch man einfach die vielen Löcher mit Schottersteinen ausfüllen und die Arbeit des Finmalens den Baumwurzeln der Autos und Fahrräder überlassen, mag noch eine Verbesserung für die Stadtverwaltung nicht aber für die Verkehrer der Straße sein.

Autofahrt mit Hindernissen

Zu der Autofahrt mit Hindernissen in den Briefen an die „Neue Mannheimer Zeitung“ in der Abendausgabe Nr. 352 möchte wir bemerken, daß uns das gleiche Schicksal getroffen hat. Die Fahrt erfolgte auf der fraglichen Straße nach 7 Uhr. Bei einem Ort vorher war bemerkt, daß die Straße nach 7 Uhr passierbar ist.

Kleintierhaltung im Innenbezirk der Stadt

Seit Monaten verfolge ich die Entwicklung der Frage der Kleintierhaltung im Innenbezirk der Stadt mit Interesse, wenn auch stillschweigend. Ich suche auch unangenehmen Dingen im Leben, so lange es geht, eine humoristische Seite abzugewinnen.

Sanitäre Verhältnisse im neuen Stadteil Lindenhof

Sanfter schöner Waldpark, in dem täglich tausende von Menschen Erholung suchen, birgt in der Nähe des neu entstandenen Villenviertels Lieberreize des Beschäftigten, welcher in den Morgen- und Abendstunden gärtnerische, obsequentielle Gerüche und Ausdünstungen veratmet.

Radio für Mannheim

Die letzte Mannheimer Volksabstimmung hat ergeben, daß unsere Stadt jetzt an 12. Stelle der Großstädte steht. Viele werden sich da wohl schon gefragt haben, warum Mannheim noch keinen eigenen Radio-Sender besitzt.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 15. Aug. Die Südb. Gartenbau-Ausstellung hat nun auf verschiedenen Gebäuden eine sehr effektiv wirkende Illuminations-Beleuchtung anbringen lassen. Jeder einzelne Besucher der Ausstellung ist von der scheinbar hellen Lichter entzückt, denn man fühlt sich zurückversetzt in die großen Illuminations-Beleuchtungen in Vorkriegszeiten.

Nachbargebiete

Compertheim, 13. Aug. Die von der Bahnbehörde geplante Bahnhofsamtschule im Gebäude der Bahnstation ist nunmehr zur Wirklichkeit geworden, denn schon hat man mit den Bauarbeiten seit etwa 10 Tagen begonnen.

Gerichtszeitung

Landgericht Mannheim

Mannheim, 14. August. (Sitzung des Amtsgerichts Abt. S. 3.) Vorsitzender: Gerichtsdirektor Dr. Stallmann. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Kros.

Mannheim, 13. Aug. Gelegentlich einer Pressekonferenz des Mannheimer Domes wurde festgestellt, daß die Pfeiler des Hauptaltars und der Seitenschiffe, von denen einer jeweils die gleiche Last wie 100 Eisenbahnwaggons zu tragen hat, sich in der Höhe bedenklich nach außen geneigt haben.

Mannheim, 13. August. (Sitzung des Schöffengerichts Abt. S. 6.) Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Säuer. Vertreter der Anklagebehörde: Staatsanwalt Klein.

Neustadt a. S., 13. Aug. Mit unermüdlichem Eifer ist man hier tätig, um den großen Tag, die Feier des 600jährigen Stadtjubiläums, zu einer großen Seherwürdigkeit auszugestalten. Nach Erledigung einer Fülle von Vorarbeiten hat nun der Festausschuß die Zueignung für den Blumenfest in der folgenden Form festgelegt.

Der 25jährige ledige Waldarbeiter Ludwig Schmidt aus Compertheim entwendete am 27. Juni 1925 aus dem Fahrtrabstock des Streifenwerks, Dissenstraße 24, ein dem Arbeiter Adam Bollener aus Heddeshelm gehörendes Fahrrad im Werte von 200 Mk.

London, 14. Aug. Von der Befehlshaberbehörde sind in London erneut 18 Vier-Zimmerwohnungen angefordert worden. Es ist dies ein großer neuer Baublock, der in London bisher noch fertiggestellt worden ist.

In Leiden binden das Beste vom Besten für Schwangerschaft, nach Operation, bei Senkung Oewissenhafteste Frauenbedienung S139

Tel. 5040 Frau E. Albers Tel. 5040 Nur P 7, 18 : : Nähe Wasserturm.

Neue Mannheimer Zeitung ♦ Handelsblatt

Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Die Wirtschaftskrise — Kapitalmangel und Kapitalneubildung — Spartassen und Wertbeständigkeitsgarantie
Abgeschwächte aber beruhigte Börsen

Von Georg Haßer-Mannheim

Seit Monaten hat sich die Lage der deutschen Wirtschaft verschlechtert. Dieser Prozess vollzog sich allerdings nicht einheitlich und es gibt auch heute noch Industriezweige, denen es verhältnismäßig gut geht. So die Glasindustrie, die jetzt erheblich längere Lieferfristen als noch vor einigen Monaten in Anspruch nehmen muß und die mit der Herstellung von Christbaumzweigen in einem früher nicht bekanntem Umfange beschäftigt ist, weil — eine eigenartige Wirkung des Weltkrieges! — die Sitte des Weihnachtsbaumes durch die vielen Kriegesgefangenen in Deutschland in die entferntesten Erdwinkel getragen worden ist. Was wir durchleben ist in erster Linie eine Krise der Großkonzerne, wie sie im Bergbau und in der Eisenindustrie bestehen und zum Teil wirtschaftlicher Einsicht, zum Teil einer ausgeprägten Sucht nach Substanzvermehrung in der Inflationszeit ihr Dasein verdanken. Man braucht nur an den großen Abbau erinnern, der sich im Sineskongern als notwendig erwiesen hat, dessen Verpflichtungen sich inzwischen wesentlich höher als man zu Anfang annahm, herausgestellt haben. Heute nennt man bereits die runde Summe von 180 Millionen Mark, von denen höchstens 50—55 Millionen durch Verwertung von Vermögenswerten als abgedeckt anzusehen seien. Von dieser Schuldsumme von 180 Mill. Mark wird zwar gesagt, daß sie keinen Anspruch auf volle Zuverlässigkeit erheben könne und daß etwa 115 Mill. Mark eher das Richtige treffen würden. Die Abwicklungsarbeiten werden unter allen Umständen gutgehen, wenn sie den genauen Status, mit dessen Ermittlung auf Grund der eingetretenen Veränderungen seit Beginn der Abwicklung sie noch beschäftigt sind, baldigst veröffentlichen.

Aber auch die unabhängig von der Sines-Abwicklung in der allgemeinen Wirtschaftslage begründeten Hemmungen wirken weiter. Infolgedessen sieht sich auch der Erwertungsprozess für Wertpapiere an der Börse fast täglich erneut fort, von einigen kleinen Erholungen abgesehen, wie sie scharferen Kursführern als Folge von Deckungskaufen der Rasse-Spekulation gewöhnlich folgen. Der Verlauf der Aktienkurse ist bereits soweit vorgeschritten, daß für unser gesamtes Wirtschaftsleben die schwersten Sorgen bestehen. Daß man auch im wirtschaftlich denkenden Ausland keine so günstige Meinung von der Weiterentwicklung der deutschen Wirtschaft hat, wie sie etwa die Sachverständigen des Dawes-Gutachten bei der Bemessung unserer finanziellen Kosten zum Ausdruck brachten, geht am besten daraus hervor, daß selbst Kursrückgänge von 25 bis 50 pCt. für gute Inlandpapiere, das Auslandskapital nur bis und da zu kleinen Käufen anzureizen vermögen.

Unter diesen Umständen wird die Geldbeschaffung durch Aktienverkäufe immer schwieriger. Bei den gegenwärtigen hohen Geldbörsen wird jedoch diese Geldbeschaffung auf anderen Wegen fast zur Unmöglichkeit, so daß die Entwicklung in vielen Branchen sich auf eine Unterbindung der Geschäftstätigkeit zielt, weil eine gemeinbringende Tätigkeit ausgeschlossen ist. Diese aber ist wieder die unumgängliche Voraussetzung für unsere Wirtschaft- und Kapitalneubildung. Die Banklücke mit der die Einlagen von Depositiengeldern bei den Banken sich vollzieht, ist hierfür der beste Rohstoff; am besten haben dies die kürzlich veröffentlichten Zweimonatsbilanzen der deutschen Kreditinstitute erwiesen.

Unter diesem Gesichtspunkt ist es verständlich, wenn die Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern Bochum, Dortmund, Duisburg-Weisel, Essen und Münster in diesen Tagen Veranlassung genommen hat, sich mit der Frage der Berichterstattung über die Einlagebestände bei den Spartassen zu beschäftigen. Es geschah dies aus der Erwägung heraus, daß allen betriebligen Unternehmen bei der derzeitigen Kapital- und Kreditnot erhöhte Bedeutung sowohl hinsichtlich der Wirkung auf das Inland als auch hinsichtlich der Wirkung auf das Ausland zukommt. Zunächst ist festzustellen, daß bei den in der Presse und in anderer Weise veröffentlichten Ausweisen einzelner Spartassen, der Spartassen der Provinzen usw. nicht immer nach gleichen Grundfragen verfahren wird. Vielfach lassen die Veröffentlichungen eine klare Unterscheidung zwischen den eigentlichen Sparteinlagen und den Giro-Einlagen, d. h. den bei den Spartassen zur vorübergehenden Aufbewahrung übergebenen Kassenbeständen der Kaufleute vermissen. Es scheint notwendig, daß, wenn schon die Spartassen von der Veröffentlichung nicht gänzlich Abstand nehmen zu können, zum mindesten die Ausweise nach gleichem Gesichtspunkte aufgestellt werden. Bei der derzeitigen Art der Berichterstattung werden Vorstellungen über die Lage unserer Gesamtwirtschaft erweckt, die mit der Wirklichkeit nicht im Einklang stehen. Wenn auch die Bedeutung der Ausweise für die Bevölkerung nicht verkannt werden soll, so darf doch kein falsches Bild über den Kapitalneubildungsprozess entstehen. Auch darf die Wirkung solcher Veröffentlichungen auf das Ausland nicht außer Acht gelassen werden.

Es ist bekanntlich noch nicht allzu lange her, daß der Reichsbankpräsident Dr. Schacht in einer Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank Veranlassung genommen hat, vor der Ausdehnung der bankgeschäftlichen Tätigkeit der Spartassen zu warnen, nicht etwa weil er Gegner der Spartassen wäre, sondern weil er in der Vernehmung von Stellen, die sich mit Kreditgeschäften abgeben, eine Gefahr für unsere Währung erblickt. Die Sicherung unserer Währung ist die hauptsächlichste Aufgabe dieser Überwachungsstelle. Man wird allerdings darauf hinweisen können, daß, wenn den schaffenden Faktoren keine Befriedigung in Form der Hergabe von Kapital zugesichert wird, diese auch nicht prosperieren, also ihre wirtschaftlichen Funktionen nicht voll erfüllen können und somit absterben müssen. Die Inflationsbankiers und Inflationsbankiers haben mit der Rückkehr zur stabilen Währung im großen Ganzen abgewirtschaftet. Man wird aber doch fragen müssen, ob es denn notwendig ist, daß in Deutschland neue kommunale Kreditinstitute geschaffen werden? Es ist kein Zweifel, daß ein besonderer Nachteil, wenn bei den heutigen Zinssätzen im Kreditgeschäft hohe Gewinne gemacht werden. Man wird aber untersuchen müssen, ob der Weg, auf dem Gelder für diese Zwecke herangezogen werden, den gegenwärtigen Verhältnissen entspricht. Als der Deutsche Zentral-Giroverband im Frühjahr vorigen Jahres in Mannheim tagte, wurde beschloffen, den Spartassen, die dem Deutschen kommunalen Giroverband angeschlossen waren, für ihre Girokassen bei den Girozentralen die Wertbeständigkeitsgarantie auf Grundlage des amtlichen Dollarkurses zuzusichern. Damit würden die Spartassen in die Lage versetzt, das gleiche auch ihren Sparern gegenüber tun zu können. Es sollte damit ein Anreiz zu erhöhter Sparsamkeit und Wiederansammlung von Kapitalen in Deutschland im Interesse der deutschen Volkswirtschaft angeleitet werden. In Verwirklichung dieser Entschloßung sind die Spartassen dazu übergegangen, Rentenmarkteinlagen wertbeständig anzunehmen, nicht nur für befristete Posten, sondern auch für täglich abhebbares Geld. Die Frage nach einer geeigneten Gegenanlage war damals durch Vereinbarungen der Deutschen Girozentrale mit dem Reichsfinanzministerium gelöst, indem die C-Schachanweisungen als Unterlage des notifizierten Sparvertrages dienten. Dies erliefen vor Jahresfrist als eine gerichtsferdige Maßnahme. Heute haben wir jedoch die in der Reichsmarktpolitik veränderte Lage. Wenn daher, wie man uns sagt, die Spar-

lassen auch jetzt noch durch die Garantie der Wertbeständigkeit Geld an sich zu ziehen suchen und dann in ihren Ausweisen unter Umständen das Ausland zu irrigen Auffassungen bringen, so muß das entschieden verurteilt werden. Auch deshalb, weil es geradezu als eine Stärkung des Reichtrauens gegen die Wertbeständigkeit der Reichsmark aufzufassen wäre. Würden wir auf uns selbst angewiesen sein, so könnte dieser Umstand schon Verwirrung genug beim großen Publikum anrichten; er ist aber umso mißlicher, als wir außerordentlich stark vom Auslande abhängig sind. Erst jüngst schrieb ein weit links stehendes Berliner Blatt: „Die Kapitalien, die zur Ergänzung der industriellen Betriebsfonds und zur Auffrischung und Modernisierung des Produktionsapparates erforderlich sind, können in dem erforderlichen Umfange nur von potenten ausländischen Geldgebern zur Verfügung gestellt werden. Auf diese wirkt aber die Verfallung unseres Aktienmarktes (von den Ersparnissen mit deutschen Renten garnicht zu reden) so abwärts, daß der Kapitalzufluß für die Industrie beinahe vollständig verstopft ist. Die fremdbankmäßigen Effektenbesitzer sind im Gegenteil teilweise bemüht, die in den letzten Jahren eingegangenen Engagements — selbst unter Verlust — zu lösen.“

Den C-Schachanweisungen war vom Reich bekanntlich die Einlösung zum Goldkurs zugesichert, davon ein Viertel bereits am 1. Oktober 1924 zu 100 pCt., ein zweites Viertel am 1. April 1925 zu 105 pCt., das dritte Viertel am 1. Oktober 1925 zu 110 pCt. und das letzte Viertel am 1. April 1926 zu 115 pCt. Drei Viertel dieser Unterlagen werden also am Schluß des laufenden Jahres eingelöst sein. Der Betrag war dabei mit nur 5 bis 10 Millionen Goldmark in Aussicht genommen, aber bereits im Februar dieses Jahres berichteten allein die westfälischen Spartassen über 103 Millionen Mark Sparteinlagen und 67 Millionen Mark Scheckeinlagen. Worin besteht nunmehr gegenwärtig die Golddeckung der Spartassen für ihre Gewährleistung? Wenn mit einer solchen, wie man uns berichtet, noch immer operiert wird, so schließt dies nicht nur eine Herabwürdigung des Ansehens unserer Währung in sich, sondern zugleich auch eine Benachteiligung fast aller derjenigen Industrien, denen es nicht durch ihre Geschäfte möglich ist, sich Dollarforderungen zu verschaffen. Man besteht allerdings die Möglichkeit Feingold-Hypothekengelder auszuliehen und die Gegenforderungen in Feingold rückzahlbar zu machen. Es ist uns jedoch nichts darüber bekannt, in welchem Umfange die Spartassen derartige Anlagen machen; sollen die Ausleihungen jedoch, wie es heißt, in der Hauptsache auf Kontokorrent geschehen und nicht etwa in Goldhypotheken, so stände für die eingegangene Gewährleistung nicht einmal dieses allererste Deckungsmittel zur Verfügung. Eine Anpreisung der Gewährleistung wäre somit, wenn sie wirklich noch erfolgt, durchaus abwäglich. Auf das Verhältnis der Spartassen zum Bankgeschäft und ihre Stellung innerhalb der Gesamtwirtschaft brauchen wir hier nicht näher einzugehen. Wir fassen die Argumentation der Spartassen, die sie für die Pflege bankmäßiger Geschäfte ins Feld führen. Es muß jedoch verlangt werden, daß sie sich nach jeder Richtung hin ihrer verantwortlichen Verantwortung als kommunale Institute, auch dort, wo es sich um ihre Spitzenorganisationen handelt, bewußt bleiben. Auf dem Stuttgarter Spartassentag wurde über diese Frage eingehend gesprochen. Die Frankfurter Zeitung schrieb damals: „Die Spartassen werden zweifellos gut daran tun, auch in allen Punkten die Maxime zu berücksichtigen, die ihnen Generaldirektor Dr. Welker (Mannheim) so warm ans Herz gelegt hat: „Schulter bleibt bei deinem Besten“. Früher, als wir noch keine Wohnungszwangswirtschaft hatten, nahmen die Spartassen das Geld der Sparers entgegen und legten es in Hypotheken an. Man denke nur an die Befriedigung des Bauarbeiters, die davon ausging und welche Verdienstmöglichkeiten dadurch dem Handwerkerstand und der Industrie gegeben wurden. Ihre eigentlichen Aufgaben haben die Spartassen nach allgemeiner Auffassung darin zu erblicken, Sammelbecken für Spartokapitalen zu sein und diese Spartokapitalen unter voller Berücksichtigung aller Sicherheitsfaktoren der breiten Wirtschaft nutzbringend zuzuwenden. Diese Aufgabe, die das volle Vertrauen des Publikums voraussetzt, wenn das deutsche Sparwesen in den deutschen Wirtschaftskreis die Rolle spielen soll, die ihm seinem ganzen Aufbau nach übertragen ist, ist schon und groß und sollte selbst ehrgeizigen Spartassenteilern genügen.“

Die Börse

war auch in dieser Woche wieder abgeschwächt, ohne daß dafür besondere Gründe anzuführen gewesen wären, es sei denn die durch die Unschlüssigkeit geerbte Lässigkeit der Wertspekulation. Von der Sineswertentwicklung ging zunächst eine gewisse Beruhigung aus, die gegen Wochenende das Ersuchen von Dr. Edmund Steinnes um einen Staatskredit von 3 Millionen Mark für die ihm von den Abwicklungsbanken als Ablösung überlassene Aktien-Gesellschaft für Automobilbau (AWA) vorlag und den Gerüchten über höhere Verpflichtungen des Sineskongerns als sie bisher zugegeben wurden, neue Nahrung gab. Kaufneigung bestand in der Hauptsache nur für die Werte des Anilin-Kongerns auf die weitere Ausdehnung des Interessentkreises durch Übernahme der Erdöl- und Kohlenverwertungs-Gesellschaft und auf neue Fabrikationsmethoden, deren Auswirkung sich (vergl. die in unserem Blatt darüber erschienenen Mitteilungen) allerdings erst später sichtbar machen dürfte. — Da auch vom Rhön-Kongern und vom Lothringen-Kongern beruhigende Gerüchte abgegeben wurden und die Erregung aufstach, das Reich möge die Halbbestände der Kohlenbergwerke übernehmen, wofür angeblich bereits 100 Millionen Mark bereitgestellt sein sollen, so konnten sich auch Montanaktien teilweise erholen. Dagegen wurden die Aktien von Textilunternehmungen und von norddeutschen Mühlen infolge von Nachrichten über Arbeiterausstände abgegeben. Zum Schluß konnte die Gesamtstimmung im ganzen als beruhigt angesprochen werden.

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Nach einer vorübergehenden Erholung verfiel der rheinisch-westfälische Wertpapiermarkt einer erneuten Ernüchterung. Die Schwierigkeiten im Sineskongern und die allgemeine Kapitalnot lähmten an den großen Börsen die erheblichen Angebot zu neuen Lieferungen. Naturgemäß wirkte sich dies auch auf dem rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt aus. Man kann allerdings keineswegs von drängendem Angebot sprechen, aber infolge Fehlens legitimer Aufnahmegänge mußten die Verkäufer nicht unerhebliche Kursabschläge in Kauf nehmen.

Auf dem Kohlenmarkt ist der Saldo der Kursbewegung nur ein sehr kleiner; die geringfügigen Erholungen gingen hier bald wieder verloren. Schwere Kohlenwerte notierten sogar noch ca. 1000 M niedriger, während die übrigen Werte ihren vorwöchentlichen Stand beibehielten. Von den geringfügigen Umsätzen sind Carolus Magnus, Diergardt und Graf Schwerin hervorzuheben. Kohlenaktien sind gleichfalls ohne Veränderung mit Ausnahme von Dahlbusch und Blantenburg, die ca. 4 pCt. niedriger angeboten wurden. Der Braunkohlenmarkt liegt, wie wir den Mitteilungen des Bankhauses Gebrüder Stern,

Dortmund, vom 12. August entnehmen, fast völlig inaktiv. Von den nominellen Notierungen treten Beunruhigt und Wiesel mit einem Verlust von ca. 250 M in Erscheinung.

Der Markt der Kallwerte hat zwar täglich noch immer einige Umsätze aufzuweisen, jedoch sind dieselben in jedem Fall als äußerst gering zu bezeichnen; die guten Kallwerte halten das Publikum von größtem Angebot zurück. Inzwischen hat unter der Einwirkung der allgemeinen Lage gegen die Kallwerte noch Kursverluste festzustellen. Dieses tritt insbesondere bei Winterkallwerten zu, für die in letzter Zeit das Interesse völlig nachgelassen hat. Die Rückgänge betragen hier bei Hülsmann 700 M, Kaiseroda 500 M, Gläufel-Sonderhausen und Wierandshall 400 M, während die übrigen Werte dieses Konzerns behauptet waren und Wilhelmshall sich sogar 200 M besser stellte. Dr. Wilhelm Sauer-Werte wie auch diejenigen des Gumpelkongerns, die vorübergehend eine kräftige Erholung zeigten, verfielen wieder auf ihren letztwöchigen Kursstand. Von Wurbachwerten verloren gegen die Vorwoche Wurbach ca. 100 M, Gläufelshall 50 M, dagegen retteten Volkstroda noch einen Gewinn von ca. 150 M. Kallaktien, die gleichfalls vorübergehend erheblich gebessert waren, gingen noch unter ihre vorwöchentliche Notierung zurück, Hannoverische Kall, Kall-Industrie, Krügershall und Mittelind gegen die Vorwoche bis zu 3 pCt. niedriger.

Am allgemeinen Aktienmarkt vermochten Verhörter Wagon ca. 7 pCt. anzugehen. Die sonstigen Werte waren bei größter Geschäftstille unverändert. Am Rentenmarkt bestand vorübergehend einiges Interesse für Vorkriegsanleihe und Stadtanleihen, doch ebte das Geschäft auch hier bald wieder ab.

Zahlungsstörung beim Adner Bauhaus Baumgarten & Mannheimer. Wie berichtet, ist das im Jahre 1918 in Adner gegründete Bauhaus Baumgarten u. Mannheimer infolge der Herannahme kurzfristiger Gelder, die durch die wirtschaftliche Krise nicht in gleicher Weise Anlage in sofort realisierbaren Werten gefunden haben, in Zahlungsstörung geraten. Die Firma hat, um allen Gläubigern in gleicher Weise gerecht zu werden, die Stellung unter Geschäftsaufsicht beantragt, nachdem eine Stillschließung sich infolge der Kürze der Zeit nicht hat ermöglichen lassen. Wie die Adner. Ztg. von dem Firmeneinhaber erfahren hat und ihr auch von Bonfide, die in die Verhältnisse Einblick genommen hat, bestätigt wird, sollen die Vermögenswerte der Firma einen nicht unerheblichen Ueberschuß über die Verbindlichkeiten darstellen, so daß bei ruhiger Abwicklung eine restlose Befriedigung der Gläubiger zu erwarten ist.

Deutschland als Hauptabnehmer von Sumatrabak und Javabak. Von dem bisher in Holland auf den Tabakfeldern angebauten zum Verkauf gelangten Quantum von Sumatra- und Javabak ist Deutschland laut Javarren- und Zigaretten-Spezialist (Dresden) der weitaus größte Abnehmer gewesen mit mehr als der Hälfte der gesamten Ernte. In weiteren Umständen folgen dann die Vereinigten Staaten von Nordamerika und dann Frankreich, Oesterreich und die Tschechoslowakei.

Kohlenüberschuß in Belgien. Wie die R. Ztg. aus Brüssel meldet, werden jetzt die deutschen Kohlen von der belgischen Verteilungsstelle auf dem belgischen Markt zu einem niedrigeren Satz verkauft, als mit Deutschland abgemacht wurde und zwar, um die Stapelung zu vermeiden. Dieses Vorgehen hat die Zehendersteller Belgiens in Darmstadt gebracht und sie gebeten die Regierung zu ersuchen, daß sich wenigstens vorübergehend die deutschen Kohlenlieferungen verringern oder einstellen lassen. Die Zechen der Provinz haben bereits beschlossen, die Preise für die Feinkohlen um 30 Kranten pro Tonne zu erniedrigen.

Gesetzliche Träger und Verleger: Drucker Dr. Gust. Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E. 8. 2. Direktion: Ferdinand Dreime — Chefredakteur: L. O. H. Weisner. Verantwortlich für den schriftlichen Teil: Hans Alfred Weisner. Für das Neulicht: Dr. Reich Kammerer; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schnitzler; für Sport und Neues aus aller Welt: Wilm Müller; für Dankeschreiben: Kas. dem. Bande, Hochbergsche. Verlag u. den übrigen redaktionellen Teil: Hans Weisner für Anzeigen: H. Bernhardt.

Führen Sie Buch über Ihre täglichen Ausgaben?

Wir nehmen an, daß Sie regelmäßig Odol benutzen und daß Sie über Ihre kleinen Ausgaben Buch führen. Bitte, sehen Sie mal in Ihrem Ausgabenbuch nach, wie oft Odol darin erscheint: wahrscheinlich etwa alle zwei bis drei Monate.

Wissen Sie, weshalb wir um diese Feststellung bitten? Weil wir in der heutigen Zeit der chronischen Geldknappheit Wert darauf legen, Sie auf eine Tatsache aufmerksam zu machen, die Ihnen selbst vielleicht bisher entgangen ist: nämlich darauf, daß Odol nicht nur das anerkannt wirksamste, sondern zugleich das sparsamste Mund- und Zahnpflegemittel ist.

An unsere

der regelmäßigen Zustellung unseres Blattes haben unsere Postbezieher lebhaftes Interesse. Vorbedingung hierfür ist, daß dem Briefträger oder dem Postamt des Wohnortes die Bestellung auf

Postbezieher

den Bestellantrag bis Dienstag, den 23. August bewirken zu wollen.

Neue Mannheimer Zeitung

Film-Kundschau

Ufa-Theater P. 6. Pat und Patagon auf der Weltreise, eine lustige Abenteuergeschichte in 7 Akten, bildet diesmal das Jungtät des Union-Theaters. Denn wo diese beiden Kameraden auftreten, gibt es ein ausverkauftes Haus. Und mit Recht. Denn es doch die beiden Unzerrennlichen meisterhaft, ihr Publikum in Stimmung zu erhalten. Was auch der Film sieben Akte haben, was bei Lustspielen immer eine gewisse Sache ist, sie bringen immer neue Situationen, unermüdlich, mit großer Selbsterfindlichkeit sich selbst steigend und überbietend. Ein zahlreiches Publikum (das Union-Theater war bis auf den letzten Platz besetzt) begleitete am Freitag Pat und Patagon und die schöne Mona auf ihrer Weltreise. Die drei waren ausgezogen, einen Krug zu lachen, der einen Jettel enthalten sollte über den Hundert eines großen Schatzes. Wie finden die Glöckertrotter in Amsterdam, in Paris, Mexiko, Monte Carlo, bis sie schließlich in Afrika landen, wo sie auch den Krug mit dem Jettel finden. Nun geht aber der List erst los. Das Haus rollt geradezu vor Lachen über diese unheimlichen Scherzstücke, die statt Geld Prügel bekommen und es nur einem verkleideten Betannten zu verhandeln haben, daß der Schatz in die richtigen Hände kommt. — „Der Mensch“, ein Film in 8 Akten von Dr. Mitscherlich und R. Weid, zeigt nun in äußerst interessanter Weise die wundervollen Werkstätten unserer Hauptorgane, die Tätigkeit des Verdauungsapparates, Blutkreislauf, die Entwicklung des Menschen bis zur Geburt, kurz alles, was jeder über sich selbst wissen muß.

W. R. Alhambra-Lichtspiele. In ergreifender Weise schildert uns der Sechsteiler „Alles für meinen Jungen“ den Lebensweg eines Bäckers. Seine Frau hat Roel Lambert verlassen, weil sie ihn betrog. So ist er mit seinem einzigen Kind, dem kleinen Jacques, den nur ab und zu der Onkel Doktor Arbez besucht, ganz allein. Aber solange er noch eine Stelle hat, geht es ja. Da wird Roel Lambert plötzlich auch von der großen Arbeitslosigkeit betroffen. Mittellos sieht er sich gezwungen, um Brot für sein Kind zu betteln. Er irrt durch die Straßen der Stadt, bis eine Dame vor ihm steht und ihn anspricht: „Wollen Sie Geld verdienen durch eine gute Tat? Das Leben eines Menschen ist in Gefahr, retten Sie ihn!“ Lambert stürzt zu dem bezeichneten Haus, aber die Tat ist geschehen. Er wird von der Polizei als Täter verhaftet. Nichts hilft sein Besseres, kein Mensch glaubt ihm. Da befreit eines Tages der wirkliche Räuber Roel im Gefängnis. Lambert erkennt ihn wieder. Der Räuber, der Lamberts Liebe zu seinem Kinde kennt, bietet ihm 300.000 Fr. zur Erziehung des kleinen Jacques, wenn er die Tat auf sich nehme. Und Lambert tut es, um seines Kindes Willen. Aber der gute Dr. Arbez hört noch in letzter Minute die Sache auf. Lambert ist seinem Kinde wiedergegeben. Der Räuber aber hatte sich selbst gerichtet. — „Quanie hat Jagd fieber“, „Der Kerl vom Steueramt“, zwei lustige Sozialer und die „Deutlich-Bohenschau“ ergänzen das gute Programm.

Sportliche Kundschau

Der Sport am Sonntag

Fußball.

Ein wichtiges Vorkampfspiel um den süddeutschen Pokal findet in Stuttgart statt, wofür sich Kickers Stuttgart und A. F. C. Mannheim untereinander ausgemacht haben, wer von ihnen am 23. August in München der Spg. Fürth im Pokalendspiel gegenüberzutreten hat. Die Pokalmeisterschaft bringt beträchtlich dem Sieger die große Annehmlichkeit, am Ende der kommenden Spiel-

zeit ohne weiteres an den Endspielen um die süddeutsche Meisterschaft teilnehmen zu können. Kein Wunder, daß die im Endspiel zumutenden Gegner dort um den Sieg zu kämpfen pflegen. Auch in Stuttgart wird es einen schweren Kampf geben, der aber wohl mit ziemlicher Bestimmtheit mit einem Siege der Gäste enden wird, die zur Zeit wesentlich besser in Form stehen, als ihr Gegner.

Eine Reihe von interessanten Gesellschaftstreffen bringt folgende Vereine auf dem grünen Rasen zusammen: die Münchener Vereine, die außerdem ihre Offenbacher Namensvetter erwarten, Bayern besucht den F.S.V. Mainz 05, sowie den 1. F.C. Forstheim, während Wader gegen die Frankfurter Eintracht und S.V. Darmstadt spielt. Der 1. F.C. Nürnberg empfängt Tennis Borussia zum Rückspiel im Judo. Im Saargebiet wetteilern verschiedene Frankfurter Vereine; Union Niederrad bei Germania Wiesbaden, U.F.A. Frankfurt bei Spgnd. Höchst. S.V. Wiesbaden hat Besuch des Luxemburger C.A. Racing, F.B. Saarbrücken kämpft gegen Ddar 07 und Saar 05 gegen Wöflingen. Der Mainmeister F.S.V. Frankfurt endlich spielt gegen Waldhof Mannheim.

Leichtathletik.

Westdeutschlands Repräsentative müssen auch in diesem Jahre wieder den traditionellen Länderkampf gegen Holland bestreiten. War der Kampf im vergangenen Jahre in Duisburg, so müssen unsere Leute diesmal in Rammweg antreten. Der Westen hat eine sehr starke Mannschaft gestellt, der man alles Vertrauen schenken darf. Auch houben steht noch auf der Liste, doch dürfte er sicher rechte werden, zumal Holland auf der kurzen Strecke mit von den Bergen und Broß ziemlich stark ist. Sämtliche anderen Laufstrecken sollten aber mit sicheren Siegen und besten Plätzen der Deutschen enden, zumal Holland auf den disqualifizierten Polen Bericht leisten muß. Auch die Württe und Sprünge werden in der Mehrzahl der Fälle Deutschland in Front sehen, wie auch die Biererstaffel kaum von uns verloren werden kann. Die Westdeutschen dürfen uns also kaum eine Enttäuschung bereiten.

Einige nationale Veranstaltungen seien noch genannt: Eintracht-Frankfurt sieht Süddeutschlands erste Klasse am Start; außerdem wird Trochbach verfahren, der Hürdenwettbewerb über 110 Meter zu verbessern. Die Wormser Rodelwettspiele haben guten Ruf und sind ebenfalls gut besucht. Fernerhin Köln 09 und B.V.C. Leipzig.

Tauern.

Die D. T. veranstaltet ihren großen Hermannsklauf, der über 120.000 Turner im ganzen Reihe auf die Beine bringt, um die 18.000 Km. zu durchlaufen. Aus allen Teilen des Reiches eilen die Staffeln zum Hermannsdenkmal bei Detmold und bringen anlässlich einer großen Gedächtnisfeier ihre Staffelführer zum Denkmal. Das Ganze ist eine Propagandaveranstaltung großen Stiles.

Boxen.

Der deutsche Schwergewichtmeister Breitenstrücker hat am Samstag in Essen den Halbschwergewicht-Europameister Clement-Schweiz zum Gegner. Dieser ist nicht mehr ganz auf der Höhe früheren Könnens und kann von unserem Meister geschlagen werden.

Schwimmen.

In Dresden kommen die deutschen Schwimmmeister-Schaften über 7,5 Km. zum Austrag. Infolge behördlichen Verbotes konnte die Strecke nicht quer durch die Stadt gelegt werden, wodurch leider ein großer Teil ihres Propagandaverkes verloren geht. Immerhin sind sportlich schöne Kämpfe zu erwarten, da Bierländer in Altmeyer Schiele und dem jungen Reibel, sowie Hand- schuhmacher-Dortmund, Herzig-Halle und Jander-Danzig schwere Konkurrenten gefunden hat. Die Damenmeisterschaft gipfelt im Kampfe Fern. Preißler und Lehmann.

S. V. Trier 05 hält internationale Kämpfe ab: Zusammen mit „Over durch Steitin“ findet in Steitin das nationale Jubiläumstfest von Borussia-Poleidon 1900 statt.

Tennis.

Zu den deutschen internationalen Meisterschaften hat Deutschlands gesamte erste Klasse gemeldet. Die Kämpfe finden auf den homogen Flächen auf der Hamburger Dammtorrelbahn statt und sollen darüber Aufschluß geben, ob die alten Kanonen immer noch dem Nachwuchs erfolgreichen Widerstand leisten können. Hatte man zunächst mit der Teilnahme des indischen Cupiemas gerechnet, so mußte man leider aus der Zurückziehung der Meldung die Tatsache entnehmen, daß der tüchtige Sportbegeisterte gewisser feindlicher Sioaten immer noch vorhanden ist und sich auf derart lächerliche Weise fundiert! Von Ausländern beteiligen sich lediglich Oesterreicher und Ungarn, hierunter v. Rehring und Graf Salm.

Motorisport.

Von größtem Interesse wird die Schwarzwaldbrennstoffung begleitet, die auf der sehr schwierigen Bahn den Kilometerrekord und die D.M.C.-Bergrekordfahrt für Räder und Wogen zum Austrag kommen sieht. Deutschlands beste Fahrer geben sich hier ein Stellbücheln; mit glänzenden sportlichen Leistungen ist zu rechnen. Ferner sind noch zu nennen: „Durch Schießens Berge“ und die „Dreihüdeifahrt bei Frankfurt“.

Radsport.

Die Amateurweltmeisterschaften auf der Bahn in Amsterdam werden auch von Deutschlands besten Amateuren bestritten, denen man gute Leistungen mit auf den Weg geben darf. Es sind dies: Oymella, Kremer, Graue, Steffes, Buchenbogen, Koffbach. Alle haben ihr großes Können bereits wiederholt im Kampfe mit den besten Ausländern bewiesen und werden Deutschlands Ansehen zu wahren wissen.

Leichtathletik

* Der Hermannsklauf der D. T. nahm heute früh seinen Anfang. Die Hölzer Turner schwammen kurz vor 8 Uhr über den Rhein und landeten beim Bootshaus des Mannheimer Ruderklubs. Die Staffette von Konstanz traf um 8 Uhr 50 hier ein und fehte, nachdem sie geulmt worden war, ihren Weg fort.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for various locations including Mannheim, Rastatt, Karlsruhe, Baden-Baden, and others. Columns include temperature, wind, and other weather indicators.

Unter dem Einfluß des über England gelegenen Hochdruckgebietes war es gestern in ganz Baden meist heiter und trocken, nur in Südbaden kam es heute nacht vereinzelt zu leichten Niederschlägen. Die Temperaturen erreichten in der Rheinebene bis 28 Grad (Karlsruhe), im Gebirge bis 15 Grad (Feldberg). Bei den gegenwärtig vorherrschenden Nordwinden, die feuchte Luft von Norden heransführen, wird es stellenweise, besonders im Gebirge zu Niederschlägen kommen.

Voraussichtliche Witterung für Sonntag bis 12 Uhr nachts: Zeitweise heiter, mäßig warm, vereinzelt leichte Niederschläge bei südlichen Winden.

MIFA GEGEN OPEL

In Sachen

Zürich-Berlin (1040 km)

verbiehet uns unser geschäftlicher Anstand, auf den Ton einzugehen, den die Firma Opel gegen uns anzuschlagen beliebt, um uns den erklärten Sieg unseres Fahrers Noerenberg streitig zu machen. Wir können den Schmerz des „Grossen“, von einer „kleinen Konkurrenz“ überrundet zu sein, verstehen und legen den gereizten und hilflosen Ausbrüchen seiner Verärgerung keinen Wert bei. Auch die Geringschätzung, die uns die „grosse Firma“ als „Neulingen“ angedeihen läßt, können wir bei einer augenblicklichen Produktion von rund 7000 Fahrrädern pro Monat in Ruhe hinnehmen. Mit bewußter Absicht verzichten wir auf billige Massenproduktion und bleiben unserem Prinzip, nur Qualitätsarbeit zu leisten, treu.

Für die Bewertung des Rennens Zürich-Berlin bringen wir nochmals folgende Gegenüberstellungen: Von den drei Etappenrennen dieser Strecke gewann MIFA im großen Stil zwei Etappen (Zürich-München und München-Pöbneck) während OPEL nicht eine Etappe siegreich gestalten konnte.

- Plazierungen in den drei Etappen:
1. Etappe Zürich-München: Sieger: NOERENBERG auf Mifa, 2. Platz: GAY (Opel)
2. Etappe München-Pöbneck: Sieger: Tonani auf Mifa, 2. Platz: NOERENBERG auf Mifa, 3. Platz: Kroll auf Mifa, 4. Platz: Huschke, 5. Platz: GAY (Opel)
3. Etappe Pöbneck-Berlin: Sieger: Huschke, 2. Platz: Oliveri, 3. Platz: NOERENBERG auf Mifa, 4. Platz: GAY (Opel)

Der Entscheid des Wettfahrausschusses Berlin, der für die 3. Etappe nach eigener veröffentlichter Erklärung des B. D. R. vom 7. cr. zuständig war, bringt in seinem Protokoll vom 5. cr. klar und deutlich zum Ausdruck, daß Noerenberg im Endkampf auf dem Berliner Stadion vor Gay das Ziel passiert hat. Eine Abschrift dieses Protokolls wurde allen beteiligten Firmen zugestellt und steht jederzeit zur Einsichtnahme zur Verfügung. Die Umgehung dieser Tatsache von Seiten der Firma Opel bleibt daher unverstänlich.

Zürich-Berlin: NOERENBERG auf MIFA

Somit ist und bleibt Sieger der Fernfahrt Zürich-Berlin: NOERENBERG auf MIFA. Dem Urteil des verehrten Publikums überlassen wir die Beantwortung der Frage, mit welchem Recht „die grosse Firma“ ihren ausländischen Fahrer Gay zum Sieger des Rennens Zürich-Berlin stempeln will und welche Firma es ist, die durch irreführende „Machinationen“ die Würde des deutschen Sports schädigt.

Auf MIFA wurden bei ZÜRICH-BERLIN also folgende Plätze belegt:
Sieger: NOERENBERG, 3. Platz: Remold, 6. Platz: Kroll, 8. Platz: Michael, 10. Platz: Tonani

Somit sind bei diesem schwersten aller deutschen Strassenrennen von den offiziellen ersten 10 Plätzen in der Gesamtwertung allein 5 Plätze auf MIFA belegt worden, wohl der beste Beweis für die überlegene Qualität des MIFA-MEISTERSCHAFTSMODELLS 1925

Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H., Sangerhausen-Berlin W. 35, Am Karlsbad 6.

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde.

Trinitatiskirche: 8.00 Predigt, Pfarrer Sahn; 10.00 Predigt, Hil. Dahn. Sonntag, den 16. August 1925.
Evangelische Kirche: 8.00 Predigt, Pfarrer Sahn; 10.00 Predigt, Hil. Dahn.
Trinitatiskirche: 8.00 Predigt, Pfarrer Sahn; 10.00 Predigt, Hil. Dahn.

Gemeinde der Jung. Generation U. S. 23; Sonntag, 9.30 u. 8.00.
Evangelische Kirche: 8.00 Predigt, Pfarrer Sahn; 10.00 Predigt, Hil. Dahn.

Katholische Gemeinde.

11. Sonntag nach Pfingsten, den 16. August 1925.
Trinitatiskirche: 8.00 Predigt, Pfarrer Sahn; 10.00 Predigt, Hil. Dahn.
Evangelische Kirche: 8.00 Predigt, Pfarrer Sahn; 10.00 Predigt, Hil. Dahn.

St. Bonifatiuskirche: 8.00 Predigt, Pfarrer Sahn; 10.00 Predigt, Hil. Dahn.
Evangelische Kirche: 8.00 Predigt, Pfarrer Sahn; 10.00 Predigt, Hil. Dahn.

Statt besonderer Anzeige.
Unsere Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter, Frau Rosa Seib Wwe. geb. Pfaffmann nach längerem Leiden am 12. August, nachmittags 7 Uhr entschlafen ist.

Todes-Anzeige.
Am 14. ds. Mts. verschied der erste Vorsitzende unseres Vereins, Herr Wilhelm Schott.
In unermüdbar, rastloser Arbeit hat sich der Verstorbene für die Sache des Klügelartenbaus und die Interessen unseres Vereins eingesetzt.

Aussprüche hervorragender deutscher Landwirte u. landw. Forscher.
Die Sicherung einer dauernd erfolgreichen Ackerkultur unseres deutschen Vaterlandes ist abhängig von der Bewahrung und haushalterischen Benutzungs der reichen Schätze in unseren Kalisalzlagern.
Julius Kühn

Trauerbriefe.
Nach langjähriger Assistententätigkeit an der Röntgenabteilung des Krebsforschungsinstituts der Universität (Charité) in Berlin (Direktor: Geheimrat Prof. F. Blumenthal) und der Universitätsklinik Breslau (Direktor: Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Jadassohn) habe ich mich hier als Facharzt für Haut- u. Harn-Krankheiten. Licht- und Röntgenstrahlen-Behandlung niedergelassen.

Zu verkaufen: Fabrik.
In der Nähe Mannheims, mit schönem bestmöglichen Dampfmaschinenpark, 10000 qm Areal, 10000 qm Areal, 10000 qm Areal.

Miet-Gesuche.
Versteht, Bräulein sucht freundl. möbl. Zimmer mögl. Nähe vom Marktplatz. Preis-Angebote unter P. F. 39 an die Geschäftsstelle. *1501

Zwangsversteigerung.
Montag, den 17. August 1925, vormittags 11 Uhr, werde ich an Ort und Stelle Zusammenkunft Güterversteigerung Nr. 23 bei Herrmanns Geb. Pöter, hier, gegen bare Zahlung im Versteigerungsweg öffentlich versteigern: 42 hoch tragende Fackeln.

Hierdurch die Mitteilung, daß die Sprechstunde für Bruchleidende stattfindet in Mannheim.
Donnerstag, 20. Aug., vorm. 9-2 u. nachm. 5-7 Uhr.
Freitag, 21. August, vormittags 9-2 Uhr.
Hotel „Union“

Haus.
mit frei verb. 3 Zim., 2 Bäder, 2 Kell., 10000 qm Areal, 10000 qm Areal, 10000 qm Areal.

Delikatessen-Geschäft.
in guter Lage, bei sol. Übernahme zu kaufen gesucht. Angebote unter N. Y. 7 an die Geschäftsstelle. 20646

1500 qm Industriegeände.
(Waldheim-Ruzenberg) mit 500 qm großer malter erbaute Halle könnte zu verkaufen. Preis: 100000 Mark. Interessenten: Herrmanns Geb. Pöter, hier, gegen bare Zahlung im Versteigerungsweg öffentlich versteigern.

Universität Köln.
Wirtschafts- und sozialwissenschaftliche, Rechtswissenschaftliche, Medizinische (auch vorläufige Semester) und Philosophische Fakultät. Handels- u. Verwaltungs-Hochschulstudium.
Besuchungsbeginn: 2. November. Die Einschreibgebühr läuft vom 15. Oktober bis 3. November. Das Besuchsverzeichnis kann beim Universitäts-Sekretariat gegen Vorkauf von 0.50 RM (baju Porto 0.10 RM) bezogen werden.

Detektiv.
Zentrale Mannheim C. L. Dosch H. 2, 5 Tel. 4615 Ermittl. u. Besch., spez. in Ehe- u. Eilment-Gebeten allerorts. Heiratsauskunft Gew. Detektivinnen *1520

Rufrolen Sie!
Wollen Sie Ihre Fühneraugen und Hornhaut nicht nur beschützen, sondern schützen, so kaufen Sie keine veralteten Mittel, keine minderwertigen Nachahmungen, sondern das echte Rufrolen-Fühner-Verfahren (Schutzmittel 75 Pfg.). Und wenn Sie nicht nur Ihre Fühneraugen und Hornhaut erhalten, sondern auch Brennen und Wundlaufen verhindern wollen, so haben Sie Ihre Fühner in Rufrolen-Fühner (Verbreitung 30 Pfg., Doppelpackung 50 Pfg.), und brauchen Sie im Anschluss daran den Rufrolen-Steuerpuder (Blähschnee 1 RM.). Am zweckmäßigsten nehmen Sie aber die Rufrolen-Flüssigkeit, die alle drei Präparate enthält und nur 2 Mark kostet, denn Sie sparen dabei 25 Pfg.

Harmonium.
Erstklassig, Fabrikat 3 Reg. - Nr. 100 - 3 Reg. - Nr. 101 - 13 Reg. - Nr. 102 - Oberst. Besetzung Lang Karlsruher Kaiserstraße 107/8 2218

Nordd. Honig- u. Wachs-Werk Visselhövede.
G. m. b. H. Em. 9 Gegründet 1889

Autofahrten.
für nach u. fern werden billig ausgeführt. 1010 Telefon 9409.

Rufrolen-Fabrik Kurt Aris, Groß-Salze bei Magdeburg.
Verwaltungsgebäude, Reichsstraße. Telefon: Rufrolenstraße.

Einer sagt es dem andern

und empfiehlt mich, weil ich nur aller... beste Qualitätsmehl führe, weil meine Preise der Zeit entsprechend äußerst niedrig gehalten sind...

Man beachte folgende Beispiele und lasse sich durch Nachnahmen meiner Inserate nicht täuschen.

Küchen echt Pflanzholz, in allen Größen u. Formschönheiten komplett in jeder Preislage bis Mk. 575.-

Schlafzimmer echt Eiche und poliert an bis Mk. 490.- 1375.-

Speisezimmer echt Eiche komplett von Mk. 600.- an bis Mk. 1050.- 500

Herrenzimmer echt Eiche komplett 675.- an bis Mk. 1375.-

Federbetten : Polsterwaren, Einzelmöbel, Metallbetten usw.

Badische Möbel- und Betten-Industrie

Herm. Graff

Mannheim, Schwetzingenstr. 34/40

Ich bitte um Besichtigung meiner großen selbstverwerteten Ausstellung.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. MANNHEIM.

Zu unseren Aktien Nr. 1-35000 gelangt eine neue Reihe Gewinn-Anteilscheine, mit 30 Gewinn-Anteilscheinen Nr. 21-40 und einem Erneuerungsschein versehen, von Montag, dem 17. August 25. Je ab...

ZIRKUS KNIE

Zu kaufen gesucht

Neu, Ende 1924, möglichst in Baden oder gebildet, sowie Weizenstroh in Baden, Hafer, ganzer oder gebroch., Kleie, sowie Pferdefleisch, Sägemehl und Humusboden anlässlich des bevorstehenden Ostspieles in Mannheim.

Von der Reise zurück

Dr. C. Magenau

Facharzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten Moltkestr. 13 Tel. 6435

Von der Reise zurück!

Dr. med. Hel. Hafner

Spezialist, 11-17, u. 4-6, 1002 Tel. 8918

Machen Sie sich nicht unglücklich

durch Verwendung eines feineren säuberlichen Reinigungsmittels, wie sie vielfach im Handel sind.

Stek-Fips

ist in jeder Beziehung das ideale Kleiderfleckenwasser. Em101

Damen aller Kreise

Angestellte, Beamte in Aemtern und großen Betrieben finden

Nebenverdienst

durch Empfehlung eines ersten süd-deutschen Spezialhauses der

Pelzwarenbranche

welches an Beamte und Private in lester Stellung seine anerkannt erstklassigen Erzeugnisse ohne jede Preisbühmung gegen bequeme Monatsraten abgibt.

Tausende Anerkennungen

Persönliche Verhandlungen am liebsten in ruhiger Zeit. Gef. Anfragen unter F. M. D. 929 an Rudolf Meiss, Frankfurt a. M. Em107

Offene Stellen

Reklame-Akquisiteure

Für erfolgreiche Reklame, werden in dem Reichsverband bewanderte Damen gesucht, die gute Beziehungen zu ersten Firmen haben. Bei gleichwertiger Tätigkeit, alle Berufsbedingungen.

Angebote unter K. E. 111, an die Geschäftsstelle des Reichsverbandes.

Hohen Verdienst

auch nebenberuflich, haben tüchtige Mitarbeiter als Vertreter für eine erstklassige Lebensversicherung. *1508

Angebote unter Q. R. 75 an die Geschäftsstelle des Reichsverbandes.

Tüchtige Erste Verkäufer(innen)

aus der Manufaktur- u. Gardinenbranche zum baldigen Eintritt erst. 1. Okt. u. 2. gesehnt. Herren (Damen), welche eine längere Tätigkeit in solchen Höfen nachweisen können, werden in den ersten Reihen in Betrachtung gezogen. Angebote unter K. E. 111, an die Geschäftsstelle des Reichsverbandes.

Tüchtige, branchekundige Verkäuferin

die im Detailhandel bewandert ist, für mein Spezialgeschäft in Haus-, Schuh- und Spielwaren sofort gesucht. Ausführliche Angebote nach Bild und Gehaltsangabe erbeten.

Eugen Fischer, Frankenthal i. Pfalz

Erste Verkäuferinnen

mit durchaus branchenüblich. Im Verkehr mit jeder Kundengruppe bewandert, für Herren-Artikel, Tricotagen, Strumpfwaren u. Manufakturwaren-Konfektion per bald oder später gesucht. Gef. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild u. Gehaltsansprüchen bei freier oder nicht freier Station erbeten an

Kaufhaus Alfons Diemer Neckarsulm

Verkäufe

Neuerbautes Einfamilienhaus mit Garten

in Neuostheim 2 Zimmer mit reichlichen Nebenräumen in gediegener Ausführung, beheizbar, sofort bezugsbar, unter günstigen Bedingungen (Bauplan) zu verkaufen. 8a227

Anfragen erbeten unter M. H. V. 1983 an Ala-Hausenstein & Vogler, Mannheim.

Doppelhaus

4stöckig mit Gaden, Ointerrhaus, Korridor, verdaminter Hof, Bad, Zimmer, im Ointerrhaus Werkstätte, in diesem Zustand, Nähe Bahnhof, Güterweg 102/100 A bei ca. 20-30 000 A Kaufsumme, evtl. je teil zu verkaufen. Angebote unter P. N. 48 an die Geschäftsstelle des Reichsverbandes.

Miet-Gesuche

Wohnungsgesuch bzw. Wohnungsaussch

Biets: 6 Zimmer-Wohnung, Bad, elektr. Licht, 3 Bäder, vom Bahnhofsbahnhof, elektrische Licht, alle Anlagen, Autoombibus, Zentralheizung, Bad, elektrisches Licht, 1923 neu renoviert.

Sucher: 4-5 Zimmerwohnung, Bad, elektr. Licht, Mannheim oder Heidelberg. Angebote unter K. N. 152 an die Geschäftsstelle des Reichsverbandes.



Preis für das Paket Persil 45 Pfg.

30 Kücheneinrichtungen 30 in Qualität Infolge rechtsseitigen Einkaufs zu wirklich billigen Preisen abzugeben. *3672

Vermietungen

Wohnungen sind zu haben

2 Zimmer und 4 Zimmer mit Küche und Bad, Reduzierstraße 20 u. 22, bester 15. Oktober 1925, Oberdortlich und Hausansehen und Wohnberechtigung. Raber bei Philipp Kratz, Kleine Morzelstr. 7, Tel. 4091

Dreistöckiges heizbares Magazingebäude

in der Nähe des Bahnhofs, mit großen Güterräumen und Danks in bester Lage (Kaufstraße) an nur erstklassige Firma per 1. Oktober 1925 zu vermieten. Einfaß mit Hof und kleine Parkanlage vorhanden. Gef. Angebote unter K. K. 109 an die Geschäftsstelle des Reichsverbandes.

Ca. 80 Zimmer

1. u. 2. Etage, Döbelstr. 11, Tel. 9452 20047

Büros

mit je 1, 2, 3 und 4 Wärmern, möbl. u. leer.

Wohn- u. Schlafzimmer

mit 2 Betten in 2 aus solider Person zu vermieten. Angebote in d. Geschäftsstelle des Reichsverbandes.

Gut möbl. Balkonzimmer

an gutten Herrn sofort zu vermieten. *1542

Möbl. Zimmer

sof. zu vermieten. 1064a B 7, 13, 3 Et. links.

Groß möbliertes Büro

mit Tel. zu vermieten. Dammstr. 6, *1554 3 Et. links.

Non-Ostheim. Schöne, geräumige 4 Zimmer-Wohnung

in Neubau, mit Diale, Bad, Spülkasten, reichlich Zubehör und Zentralheizung, sofort bezugsbar, an Inhaber V. Dringlichkeitskarte zu vermieten durch Immobilien-Büro Levi & Sohn Q 1, 4 Tel. 595 u. 10457

Die unerreichte Qualität

das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut“ oder gar „besser als Persil“ sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren! Persil ist das vollkommenste Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts Besseres!

Henke, Henke's Wasch- u. Bleich-Soda & Co. Einwirkmittel, Galberstr. für Wäsche und Hausputz

Modern, Billig und Gut

Damen-Mäntel

Donegal-Mantel weite Form, mit Gürtel ... 12.50

Regen-Mantel Zwirn-Covercoat, imprägniert 17.50

Gummi-Mantel leichte Form, Sportform ... 24.50

Reise-Mantel imprägniert, 2 reih. Herrenform, reine Wolle 29.50

Burberry-Mantel Herren- und Oudiform ... 39.50

Warenhaus KANDER

Manufakturwaren, Bekleidungsartikel, Schuhwaren, etc.

Amtliche Bekanntmachungen

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 1. Firma 'Krus' etc. in Mannheim, 2. Zur Firma 'Süddeutsche Schuh- u. Metallwaren' etc. in Mannheim, Kaufmann Emil Gernig und Kaufmann Josef Gernig sind nicht mehr Geschäftsführer.

Heirat

50er Jahre, Kaufmann, große, tüchtige Ehefrau, 300000 Mk. Vermögen mit 2 Kindern zu vermieten. Wohnung wünscht.

Heirat

mit Dame aus dem Jahre 50er Jahre, Kaufmann, große, tüchtige Ehefrau, 300000 Mk. Vermögen mit 2 Kindern zu vermieten. Wohnung wünscht.

Heirat

mit Dame aus dem Jahre 50er Jahre, Kaufmann, große, tüchtige Ehefrau, 300000 Mk. Vermögen mit 2 Kindern zu vermieten. Wohnung wünscht.

Heirat

mit Dame aus dem Jahre 50er Jahre, Kaufmann, große, tüchtige Ehefrau, 300000 Mk. Vermögen mit 2 Kindern zu vermieten. Wohnung wünscht.

Geldverlehn

200 Mk. gegen hohen Zins und Sicherheit von 2000 Mk. sofort gesucht. Angebote unter Q. S. 76 an die Geschäftsstelle des Reichsverbandes.

Mannheim, den 12. August 1925. H. M. L. S. 111

Das Beste-Bett ist das beste Bett!

(Besbe ges. gesch.)

Messingbetten, bestes deutsches Fabrikat... Mk 120.- 105.- 85.-
Kinderbetten in Holz und Metall, ganz besonders preiswert.
Metallbetten, weiß, la. Patentmatr. Mk. 64.- 59.- 50.- 45.- 33.- 26.-
Rohhaarmatratzen... Mk. 235.- 160.- bis 140.- la. Capomatratzen... 85.-
Wollmatratzen... 55.- 45.- 35.- bis 25.- Seegrasmatratzen... 35.- bis 22.-

Die Besbe-Decke ist die beste Decke!

(Besbe ges. gesch.)

Besbe-Daunendecken in all. Farben, Ia. Quali. Mk. 95.- 85.- 80.-
Besbe-Steppdecken I. all. Farb. Mk. 75.- 55.- 45.- 37.- 25.- bis 15.-
Daunen-Deckbetten Mk. 85.- 77.- 60.- 55.-
Deckbetten... Mk. 45.- 39.- 34.- 29.- 25.-
Kissen m. Ia. Halbdaunen M. 15.- 16.- 12.50 bis 10.50



Betten-Spezial-Haus Adolph Buchdahl Mannheim M1,2a.

Eigene Fabrikation.

Franke-Lieferung

Ballhaus-Garten Sonntag, den 16. August, 8 Uhr

Groß-Abend-Konzert Feuerwehrcapelle Spiegelfabrik Waldhof

Ausstellung Ludwigshafen a. Rh. Dienstag, den 18. August 1925

Hans Bahling Am Flügel: Kapellmeister Fodersch.

Vorverkauf: Musikhaus Henke, Verkehrsverein

Luisenhofsaal Neckarau Luisenstr. 46

Sonntag, den 16. August 1925 Eröffnungstanz

Hoff. ladet ein Karl Wacker

„SUGA“ Bekanntmachung!

Ab Samstag, den 15. August 1925 werden die Preise der Dauerkarten ermäßigt und zwar wie folgt: Karte A Mk. 10.- Karte B Mk. 6.- Karte C Mk. 3.-

Kochschule des Frauenvereins I. S. 1 Mannheim

Höchster Komfort auf der Reise nach Amerika im Augenblick, wo Sie einen Dampfer der United States Lines betreten...

UNITED STATES LINES BERLIN MANNHEIM

Wer übernimmt? nebenberuflich Vertretung leitungsführender

Auto-Spenglerei.

Allen Automobilbesitzern zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir Käfertalerstr. 225-31 unsere Spezialwerkstätte für Autospenglerei verbunden mit Wagnerel, Sattlerei u. Lackiererei, eröffnet haben.

Thum u. Trautmann, König u. Thum

Pelzhaus Schüritz O 7, 1

Unsere neuesten Modelle in Pelzjacken, Mänteln und Garnituren sind fertiggestellt und werden nur noch kurze Zeit zu Außersaison-Preisen abgegeben.

H 2,5 MANNHEIM Telefon 8255

Weinhaus Schätze Täglich Künstlerkonzert Samstag und Sonntag 4 Uhr Tanz-Tee

Zum Limmofun: Halb Juder, halb Saffroff Sport Geld und Schmied vorzüglich.

Vaillants Gas-Badeöfen Zu beziehen durch alle Installations-Geschäfte.

3-4 Zimmerwohnungen nebst Zubehör in besserer Lage gegen Baukostenzuschuß für sofort oder in einigen Monaten gesucht.

Angebote u. M. M. O. 1966 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Offene Stellen

Versandstelle verleihe nach jedem Ost. Rückporto. P. Holter, Breslau E 467.
Strohmann Leuten tüchtige allerorts Versandgeschäft ein, auch nebenberuflich 637 Extra, Halle a. S.

Intelligente Herren werden als Vorarbeiten eingestellt. In manchen S. S. 8. part. W. 50. - Roulieren erford. *1541

Gewandtes jüngeres Fräulein mit flotter Handschrift als Fakturistin und für statistische Arbeiten per sofort gesucht.

Putz Tätige, selbständige I. u. 2. Arbeiterin gesucht. G. F. Seitzler, *1590 R. 7. 27.

Alleinmädchen das selbständig Koch, Bürgertum täglich zur Hilfe vorzuziehen, erbet. zu 2-4 Uhr. *1590 Frau Prof. Dr. Dornier, Seepf. 6.

Kinderräulein zu 2 Stunden (3 u. 5 u.) auf 1. u. 2. geschult. Der. unteren L. 14. 13. 2. St. Telefon 2258. *1545

Stilles, älteres Alleinmädchen auch kinderlieb, m. gut. Kenntn. sofort gesucht. Gollmann, Rheinb. 13. *1548

Intelligenter Herr anfangs 30er Jahre, sucht Vertrauensposten. Zu lösen geeicht, wird auch Helfertätigkeit ges. H. Pagan u. Wipfeler angemerkt. Angebote unter Q. O. 74 an die Geschäftsstelle. *1567

Schauburg K 1

Täglich mit großem Erfolg! Die Welt-Sensation! Der größte Expeditions- und Jagdfilm aller Zeiten und Völker! Wunder der Wildnis 6 Akte.

Die Unschuld von New-York Der Leidensweg eines tapferen kleinen Mädchens. Drama in 6 Akten aus dem New-York vor 100 Jahren.

Die lustige Bäckerei Komödie in 3 Akten Anfangszeit 5, 5.30, 6.30 u. 8 Uhr

Herba-Saife Heiligt Herr Dr. med. G. in 2. Part mit Chemischer Herba-Saife bei unzeitigem Zahnputzmittel...

Asthma ist heilbar Dr. med. Alberts Asthmakur kann selbst verschluckt werden. Aerial Spray...

Pallabona-Puder reinigt und entleitet das Gesicht trockenem Wege, macht es locker und leicht zu trillieren...

Aufwertungs-Angelegenheiten Bankdirektor aut Beratung und Vertretung. Off. Angebote unter X. F. 155 an die Geschäftsstelle M. Blattes.

Preiswerte Geschäfts- und Privathäuser in verschiedenen Orten und Preislagen hat Hans August Dulles Wolff, Immobilien, G. 7, 24, Fernspr. 9926